Nr. 171 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 24. Juli 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Bäuerliche Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,80 ℳ, im Postbezug 2,80 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiches. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2603.

Die Schreckensnacht in Koblenz

36 Opfer der Einsturzkatastrophe - Totenfeier anstelle von Festesjubel - Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin - Das weitere Festprogramm abgesagt - Einzelheiten des Unglücks

wtb. **Koblenz**, 23. Juli. Das furchtbare Unglück, das gestern nacht der Festesfreude ein frühes Ziel setzte, hat sich folgendermaßen zugetragen: Als nach Beendigung der Festbeleuchtung an Rhein und Mosel die Zuschauer von dem Vorort Koblenz-Neuendorf nach Koblenz-Lützel zurückströmten, drängten sich auf der Unglücksbrücke, die über eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt führt, ungefähr 70 Menschen zusammen. Die schmale, leicht gebaute Brücke war dieser Belastung nicht gewachsen und brach ein. Die auf der Brücke Befindlichen stürzten ins Wasser. Nur wenige, die schon nahe an das Ende der Brücke herangekommen waren, konnten sich an dem noch stehenden Teil des Geländers festhalten und entgingen so dem sicheren Tode. Die meisten versanken in dem Wasser, das hier 7 Meter tief ist. Schreckliche Hilferufe gellten durch die Nacht. Feuerwehr, Schupo, Sanitäter und Reichswehrsoldaten, die hier auf Urlaub waren, leisteten Hilfe, konnten leider aber nicht mehr viel ausrichten, da die Dunkelheit das Rettungswerk sehr erschwerte. Nur wenige Personen konnten noch lebend geborgen werden. Die Toten weisen zum Teil schwere Verletzungen auf. Schreckliche Szenen spielten sich angesichts der Leichen ab. Die Identität ist nur bei einigen festgestellt, da es sich nicht nur um Koblenzer, sondern zum größten Teil um Fremde handelt, die aus der Umgebung herbeigeströmt waren. Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß von einem Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von auswärts herbeigekommen waren, 12 Mädchen sich unter den Toten befinden. Unglücklicherweise schlugen alle Versuche fehl, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen unternommen hatte, weil man unter den Trümmern noch mit weiteren Verletzten rechnet. Es ist bis zum Vormittag noch nicht gelungen, die Brücke aus ihrer augenblicklichen Lage zu heben. Die Bergungsarbeiten bei der Hafeneinfahrt und im Hafen selbst werden auch in den Vormittagsstunden mit allen Kräften fortgesetzt.

Bis heute mittag 12 Uhr waren 36 Todesopfer geborgen. Es wird befürchtet, daß noch 2 bis 3 Tote unter den Trümmern liegen. Bei dem Einsturz der Brücke wurden auch 23 Personen leicht und einige andere schwer verletzt.

Als Spende für die unglücklichen Opfer ist beim Oberbürgermeister der Betrag von 10 000 RM. von dem Industriellen Peter Klöckner eingegangen, der geborener Koblenzer ist.

Unter den Opfern befinden sich 18 Männer, 18 Frauen und Mädchen und vier Kinder. Die bisher geborgenen Personen stammen fast ausschließlich aus dem Stadt- und Landkreis Koblenz. Unerkannt sind noch zwei Männer und sechs Frauen und Mädchen.

Wie wir weiter erfahren, befindet sich unter den toten Kindern ein sechsjähriger Deutsch-Amerikaner, Raimond Pawler, der bei seinem Großvater in Koblenz-Lützel zu Besuch war. Beide waren unter der Menschenmenge auf der Unglücksbrücke und kamen auf diese tragische Weise zusammen ums Leben. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen in Akron (Ohio).

*

Der Bericht eines Augenzeugen

wtb. **Koblenz**, 23. Juli. Ein Augenzeuge der Katastrophe schildert den Hergang des Unglücks wie folgt:

Ich hatte mich mit Bekannten über die Unglücksbrücke zum Neuendorfer Eck begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können. Die letzten Leuchtkugeln waren am nächtlichen Himmel verglüht, als viele Beobachter des Feuerwerks heimwärts über die schmale Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in Koblenz-Lützel drängten. Ich befand mich in einem Zuge freudig gestimmter Menschen auf der Brücke kurz vor dem Lützeler Ufer, als plötzlich mit lautem Krach und Getöse die Brücke unter den dicht gedrängt Kopf an Kopf auf ihr befindlichen Menschen zusammenbrach und die auf ihr befindlichen Männer, Frauen und Kinder mit sich in die Tiefe riß. Ich selbst stürzte mit in den an dieser Stelle besonders tiefen Flothafen. Gellende Hilferufe schallten über die dunkle Wasserfläche. In der höchsten Not klammerten sich ins Wasser Gefallene aneinander. Da ich nahe am Ufer war, und einen Halt hatte, gelang es mir, verschiedene in der Nähe befindlichen Leuten beizustehen und sie vor dem Tode zu retten. Indessen schlugen die unglücklichen auf- und unter untertauchenden Menschen in ihrer höchsten Angst und Not wild um sich. Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten naturgemäß die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen.

Die Leichen der auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen werden zur Rekognoszierung in die Turnhalle an der Telegraphenkaserne gebracht. Die Beerdigungskosten übernimmt die Stadt.

wtb. **Koblenz**, 23. Juli. Es steht jetzt fest, daß von den Angehörigen des Pensionats, die sich im Augenblick des Einsturzes auf der Brücke befanden, sechs junge Mädchen umgekommen sind. Die Schwester, die die jungen Mädchen führte, konnte aus dem Wasser gezogen werden. Bei den ertrunkenen Mädchen handelt es sich um Angehörige eines Pensionats in Rheinwaldheim bei Broth.

Bei den Rettungsarbeiten haben sich zwei Leute ganz besonders ausgezeichnet, nämlich der Schupowachtmeister Klein aus Metternich, der in voller Uniform ins Wasser sprang und zehn Personen rettete, und der Oberpostschaffner Kirsch, der ebenfalls sein Leben immer wieder auf Spiel setzte.

*

Trauerkundgebung in Koblenz

wtb. **Koblenz**, 23. Juli. Im Stadtverordnetensitzungssaal fand heute mittag die Trauerkundgebung für die Opfer des furchtbaren Koblenzer Unglücks statt. Der Saal war schwarz verhängt, die Fenstervorhänge zugezogen, und nur die umflorten Leuchter verbreiteten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarz umflort war ein großes Kruzifix, das auf beiden Seiten von Kandelabern umgeben war, im Saal aufgehängt. Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharrte die Menge, die ihm gestern zugejubelt hatte, in ernstem Schweigen. An der Trauerkundgebung nahmen auch die in Koblenz anwesenden Minister des Reichs und von Preußen und die übrigen Herren der Begleitung des Reichspräsidenten teil.

Zu Beginn der Trauerfeier berichtete Oberbürgermeister Russell über das entsetzliche Unglück, das etwa 40 Menschenleben gefordert hat. Mit tiefernster Miene nahm Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Koblenz dann selbst das Wort. Er führte aus:

Tief bewegt stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen über das große Unglück, das in so jäher Weise die gestrige Festesfreude abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Wehmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es nötig ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land getroffen hat. Gott segne die armen, trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.

Oberbürgermeister Dr. Russell dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen uns, fügte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken der Verstorbenen und weihte ihnen ein stilles Gedenken.

Als der Reichspräsident nach der Feier seinen Wagen bestieg, verharrte die Menge wieder in ehrfürchtigem Schweigen. Der Reichspräsident fuhr zum Bahnhof und verließ Koblenz mit seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zuge 12.24 Uhr, um nach Berlin zurückzukehren.

Der Reichsverkehrsminister hat einen Kommissar zur Untersuchung der Ursache des Unglücks nach Koblenz entsandt.

Beim Oberbürgermeister sind Beileidstelegramme vom Reichskanzler, vom Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, und vom preußischen Ministerpräsidenten eingegangen.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat an Reichskanzler Dr. Brüning ein Beileidstelegramm gesandt. Ferner hat der Präsident des österreichischen Nationalrates, Dr. Gürtler, ein Beileidstelegramm an Reichstagspräsident Löbe gerichtet

*

Hindenburg wieder in Berlin

wtb. **Berlin**, 23. Juli. Der Herr Reichspräsident ist heute abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 10.36 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, wo er von dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, empfangen wurde.

Der Herr Reichspräsident, der von einer großen Menschenmenge achtungsvollst begrüßt wurde, begab sich vom Bahnhof unmittelbar in sein Palais.

*

Flaggen auf Halbmast

wtb. **Berlin**, 23. Juli. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium angeordnet, daß die sämtlichen staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts, sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen, die bereits am 23. Juli in Berlin Halbmast flaggten, zum Tage der Beisetzung der Opfer des Brückeneinsturzes in ganz Preußen nach den Bestimmungen der Verordnung vom 19. 6. 1929 zu beflaggen sind.

Wahlaufruf der Landvolkpartei

Berlin, 23. Juli. (Eigene Meldung:) Die christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei erläßt einen Wahlaufruf, in dem es heißt:

„Die Landvolkpartei war nicht an die letzte Reichsregierung gebunden, sie hatte sie aber gestützt, weil sie in ihr die zur Zeit einzig mögliche bürgerliche Regierung sah, die bei der unfruchtbaren Opposition der Hugenberg-Gruppe die Loslösung von marxistischen Ideen bringen konnte."

Ueber die Ziele der Partei wird in dem Aufruf gesagt: „Die Landvolkpartei ist zum nationalen Sammelbecken aller mit Besitz verwurzelten Kräfte des Landes geworden und hat ihre Unabhängigkeit nach allen Seiten gewahrt. Das wird sie auch in Zukunft tun. Sie lehnt jede Katastrophenpolitik ab, weil sie in ruhiger, steter Aufbauarbeit die gesicherte Zukunft der deutschen Nation erblickt. In hohem vaterländischem Idealismus, der aus Bodenständigkeit und Liebe zur Scholle erwächst, lehnt sie jede einseitige Bevorzugung einer einzelnen wirtschaftlichen Gruppe ab, weil sie nur in der Zusammenfassung weitester staatspolitischer Kräfte die Abkehr vom zersetzenden Radikalismus erblickt. So arbeitet sie im Sinne des Reichspräsidenten von Hindenburg, mit dem wir in den bodenständig-konservativen Kräften des Landvolkes die Quelle der nationalen Erneuerung suchen."

Als wichtigster Bestandteil dieses Abschnittes des Wahlaufrufes ist die Feststellung völliger Unabhängigkeit nach allen Seiten hin anzusehen, die eine Vereinigung mit anderen rechts gerichteten Gruppen einstweilen als unwahrscheinlich erscheinen läßt.

Weitere Absagen an Hugenberg

cnb. **Berlin**, 28. Juli. (Eigene Meldung.) Wie die Blätter melden, ist der bekannte General und Adjutant des früheren Kronprinzen, Graf von der Schulenburg, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Ferner hat der bisherige Reichstagsabgeordnete Hampe, Rechtsanwalt und Syndikus des Hotelierverbandes, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

cnb. **Berlin**, 24. Juli. (Eig. Meldung.) Die Abgeordneten Schröter-Liegnitz und Leopold, sowie das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. Reichert, sind aus der Deutschnationalen Partei ausgeschlossen.

*

Entgegen anderslautenden Meldungen wird von unterrichteter deutschnationaler Seite mitgeteilt, daß Geheimrat Dr. Hugenberg nach wie vor in seinem westfälisch-lippischen Heimatkreis die Spitze der deutschnationalen Liste bilden wird.

Schweres Erdbeben in Italien

Ueber 150 Todesopfer

wtb. **Rom**, 23. Juli. **Neapel und Umgegend ist heute nacht, kurz nach 1 Uhr, von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, bei dem nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten 19 Personen getötet und 19 verletzt wurden und das in zahlreichen Gemeinden schweren Gebäudeschaden anrichtete. Die Regierung hat sofort ein großes Hilfswerk für die heimgesuchten Gegenden organisiert. Das Erdbeben wurde in ganz Mittelitalien, vorwiegend in den Marken und den Abruzzen, beobachtet, wo es jedoch keinen Schaden angerichtet hat.**

wtb. Rom, 23. Juli. Das Erdbeben hat, wie jetzt bekannt wird, eine viel größere Zahl von Opfern gefordert, als man ursprünglich annahm. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde die Provinz Potenza. In der Stadt Melfi sind 100 Tote und mehrere hundert Verwundete zu verzeichnen. Aus Rapolla werden 20 Tote und 30 Verletzte, aus Rionero 11 Tote und 50 Verletzte, aus der Provinz Benevento 12 Tote und 40 Verletzte und aus der Provinz Foggia 3 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

wtb. **Rom**, 23. Juli. Aus weiteren Nachrichten aus dem Erdbebengebiet ergibt sich, daß die Zahl der Todesopfer ständig im Steigen begriffen ist. Aus den kleinen Ortschaften und aus dem flachen Lande treffen dauernd neue Unfallmeldungen ein. In Salerno ist der Oberteil des Domes samt dem Gesims eingestürzt, wobei eine Person ihr Leben einbüßte. In Melfi, der am schwersten betroffenen Stadt, sind unzählige Häuser eingestürzt. Die Zahl der nicht mehr bewohnbaren Gebäude ist noch größer. Das historische Kastell Friedrich II. ist zum größten Teil zerstört, und dem Bahnhofsgebäude droht der Einsturz. Auf allen größeren Verkehrspunkten sind Hilfszüge für die von dem Unglück betroffene Bevölkerung abgegangen.

2,7 Millionen Arbeitslose

Die Arbeitsmarktlage im Reich

wtb. Berlin, 23. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren, und das Anwachsen der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Schließlich ist auch die Zahl der Krisenunterstützten weiter gewachsen.

*

Es wurden am 15. Juli nach den vorläufigen Meldungen 1 470 004 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 380 698 in der Krisenunterstützung gezählt. **Damit sind beide Unterstützungseinrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit des Vorjahres.**

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden belief sich am 15. Juli auf rund 2 770 000. Werden hiervon diejenigen abgesetzt, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren, so verbleiben rund 2 715 000 Arbeitslose. Die Zunahme rührt zunächst von den Bezirken der westdeutschen Industrie, von denen sowohl Westfalen — in verstärktem Maße — wie Rheinland eine Vermehrung aufweisen. Ferner haben die Bezirke Brandenburg, Südwestdeutschland und Ostpreußen eine Verschlechterung erfahren. Der Zuwachs an Arbeitsuchenden entfällt völlig auf die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen.

Gründung einer neuen Rechtspartei

Bildung einer konservativen Volkspartei - Einigung zwischen Westarp und Treviranus

cnb **Berlin**, 23. Juli. (Eigene Meldung.) Die Verhandlungen der aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Abgeordneten und der Deutschkonservativen Vereinigung zur Sammlung aller bisher konservativ eingestellten Kräfte in einer neuen einheitlichen Organisation, die vom Reichsminister Treviranus, dem Abg. v. Lindeiner-Wildau einerseits und Graf Westarp, Dr. v. Dryander andererseits geführt wurden, haben heute zu einer völligen Einigung und zur Gründung der konservativen Volkspartei geführt.

Die neue Partei tritt in einem Gründungsaufruf an die Oeffentlichkeit. Die Leitung hat ein Ausschuß übernommen, der aus den Herren Habermann, v. Kameke, v. Lettow-Vorbeck, v. Lindeiner-Wildau, Dr. Rabenacher und Treviranus besteht. Daneben besteht ein Beirat, zu dem Dr. v. Dryander, Frl. v. Gierke, Dr. Hoetzsch, Lambach, Dr. Lejeune-Jung, Graf Schulenburg-Tressow und Graf Westarp gehören.

Die Geschäftsstelle der konservativen Volkspartei befindet sich in den Räumen der bisherigen Geschäftsstelle der Volkskonservativen Vereinigung.

In dem

Gründungsaufruf der neuen konservativen Volkspartei heißt es u. a.: Die deutschnationale Volkspartei hat den wirksamen Einsatz der konservativen Kräfte verhindert und droht, die Herrschaft der Linken zu einer dauernden zu machen. Wir lassen deutsche Volkskraft nicht verkümmern, und damit die Voraussetzung innerer und äußerer Befreiung. Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Gesellschaft sind wir entschlossen, in parteipolitischer Gewissenhaftigkeit und Verantwortung mit wesensverwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammenzuwirken. Wir sind überzeugt, daß die Parteien nicht mehr zu bekämpfen, sondern im Blick auf das Ganze zu ergänzen haben. Die Lösung der großen uns gestellten Aufgaben setzt innere Erneuerung voraus. Aus den lebendigen Quellen des Christentums wollen wir sie in friedlichem Wettstreit der Bekenntnisse gewinnen.

Soziale Klassensonderung von oben und unten stellen wir überwinden. Das notwendige Streben des Einzelnen nach wirtschaftlichem Erfolg darf Ration und Staat nicht schwächen. Selbstverwaltung und die Nächstberufenen soll den Staat von tätlicher Einmischung in Rechten und Pflichten des Staatsbürgers fernhalten. So wollen wir die Autorität des Staates und der Staatsdiener wiederherstellen.

Unser Staat soll wieder ein wehrhafter Staat werden. Hierzu müssen in der Staatsführung konservative Kräfte so zur Geltung kommen, daß der Staat fähig wird, im Kampfe um die deutsche Freiheit in der ganzen Welt den gesammelten Freiheitswillen einer geeinten Nation einzusetzen. Deshalb rufen wir auf zur Gründung der konservativen Volkspartei.

*

Zweifellos kommt der neuen Parteigründung der deutschen Rechten eine besondere Bedeutung zu. Die Konservative Volkspartei wird in der parlamentarisch-politischen Entwicklung Deutschlands eine beachtliche Rolle spielen. Die Gruppen Treviranus und Graf Westarp haben frühzeitig die Gefahr erkannt, daß ein gesondertes Vorgehen sie zur Einflußlosigkeit im kommenden Reichstag verurteilen würde, und daraus die Konsequenzen des festen Zusammenschlusses gezogen. Auf diese Weise haben sich diese Gruppen auch sogleich eine feste Position gegenüber der Gruppe Hugenberg geschaffen. Die Konservative Volkspartei ist in ihrer politischen Zielsetzung etwa der früheren Freikonservativen Vereinigung gleichzustellen. Schon heute ist ersichtlich, daß sie über einen nicht unbeträchtlichen Anhang verfügen wird.

Sturmszenen im sächsischen Landtag

wtb. **Dresden**, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages, in der das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung mit einigen Aenderungen angenommen wurde, kam es zu Radauszenen auf den Tribünen, als der Präsident Weckel bekannt gab, daß der Landtagsvorstand beschlossen habe, die nächste Landtagssitzung am 30. September stattfinden zu lassen. Ein Tribünenbesucher mußte gewaltsam entfernt werden. Als ein sozialdemokratischer Abgeordneter sich, gegen die Tribünen gewandt, abfällig äußerte, sprangen die Kommunisten von ihren Plätzen und drangen auf die Sozialdemokraten ein. Der Präsident sah sich gezwungen, die Sitzung auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen. Erst nach langer Pause konnte die Beratung der übrigen Tagesordnungspunkte fortgesetzt werden.

Schwerer Wolkenbruch in Yorkshire

Ein schwerer Wolkenbruch hat im Tal des Esk (Yorkshire) Brücken und Eisenbahnschienen fortgespült, zahlreiche Familien wurden von jedem Verkehr abgeschnitten. Einige Frauen sind ertrunken, und man fürchtet, daß noch mehr Opfer zu beklagen sind. Hilfszüge sind unterwegs.

Büdo Salonwachs

Keine Koalitionskrise in Thüringen

cnb. **Weimar**, 23. Juli. (Eigene Meldung.) Unter der Ueberschrift „Bevorstehende Regierungskrise in Thüringen?" bringt ein Teil der thüringischen Presse eine Nachricht, daß zwischen der Volkspartei und dem Landbund Verhandlungen mit dem Ziele stattgefunden hätten, das Koalitionsverhältnis mit den Nationalsozialisten zu lösen.

Wie hierzu aus Kreisen der hinter der Regierung stehenden Parteien mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Es hätten zwischen den besagten Parteien überhaupt keine Verhandlungen stattgefunden. Es sei auch nicht anzunehmen, daß während der Parlamentsferien ein dahin gehender Beschluß fällt. Abzuwarten bleibe vielmehr, ob von seiten der Nationalsozialisten Schritte unternommen werden, die geeignet wären, das Reich zu veranlassen, die gesperrten Polizeizuschüsse an Thüringen wieder zu zahlen.

Nach neueren Meldungen konnte aus dem Kurschacht ein weiteres Opfer geborgen werden. Die Zahl der noch eingeschlossenen Bergleute beträgt jetzt noch 12.

Der Deutsche Juristentag, der vom 10. bis 13. September in Lübeck stattfinden sollte, ist wegen der Reichstagswahlen auf den September 1931 verschoben worden.

Lippe-Land

Bemerkungen

Die Nationalsozialisten haben den Wahlkampf schon aufgenommen. Wie sie ihn führen werden und mit welchen Waffen, darüber besteht kaum ein Zweifel. Das Ergebnis der Sachsenwahlen hat ihren Mut ins Unermeßliche gesteigert. Jetzt folgt die Kraftprobe im Reich. Der rapide Zuwachs, das haben die letzten Wahlen mit aller Deutlichkeit immer wieder bewiesen, kommt nicht aus dem Lager der Linken, sondern aus den Reihen des Bürgertums. Dieses Bürgertum ist unzufrieden. Darüber besteht ebenfalls kein Zweifel. Es ist unzufrieden mit den alten Parteien und verlangt nach gründlichster Umkehr. Es will etwas Neues. Und dieses Neue ist für viele der Nationalsozialismus. Der Arzent liegt dabei natürlich auf dem Nationalen. In einer Zeit der Uneinigkeit und Zwietracht, des Bruderhasses und der Bruderfeindschaft, in Zeiten der äußeren und inneren Not sehnt man sich nach Einheit und Einigkeit. Und wenn dieses Sehnen keine Erfüllung findet, wird man entweder völlig gleichgültig oder aber man braucht eine Gewaltkur, um endlich einmal der Krankheit radikal zu Leibe zu gehen. Die Anhänger Hitlers sind national, besser gesagt nationalistisch. Aber sie nennen sich auch Sozialisten, und wer die Programme der Partei und ihre Publikationsorgane einer gründlichen Lektüre unterzieht, der wird gerade den sozialistischen Charakter dieser Partei nicht verkennen können. Punkt 17 des nationalsozialistischen Programms verlangt ausdrücklich „Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke". Also Sozialismus in Reinkultur. Darüber denkt der deutsche Bürger nicht nach, wenigstens vorläufig nicht. Aber vielleicht gibt es am 14. September ein großes Erwachen, wenn die Hitler-Partei ihren Sieg feiert. „Das Grundeigentum", die Zeitschrift für den deutschen Haus- und Grundbesitz, führt sehr treffend zu diesem Problem aus:

„Die nationalistische Fanfare des Nationalsozialismus blendet, ehrlich gesprochen, auch heute noch so manchen, obwohl ja schließlich der Nationalismus beim bodenständigen Bürgertum eine Selbstverständlichkeit ist. Bei allem Verständnis für die Mentalität mancher Freunde aus unserem Lager muß man aber doch selbst schon das Liebäugeln mit dem Nationalsozialismus aufs schärfste verurteilen. Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber . . ., sagt mit Recht ein etwas derbes Volkswort. Wenn der Privateigentum an Grund und Boden besitzende Bürger den Sozialisten nationaler Couleur folgt, dann kann man ihm kaum noch helfen. Wer sich selbst aufgibt, mit dem ist nicht mehr zu rechten."

Das Bürgertum muß sich klar darüber sein, daß es diesmal gegen den Sozialismus geht, gleich welcher Farbe.

Straßendisziplin auch bei Nicht-Kraftfahrern!

Der ADAC. schreibt uns:

Wir erhalten vom Preußischen Minister des Innern folgenden Bescheid:

„Von einer nochmaligen Veröffentlichung meiner Runderlasse für die Ueberwachung des Straßenverkehrs möchte ich Abstand nehmen. Ich habe jedoch dafür gesorgt, daß die Polizeiorgane bei jeder sich bietenden Gelegenheit mündlich auf die zweckmäßige Handhabung der Ueberwachung des Verkehrs hingewiesen werden. Ferner verspreche ich mir von der Einführung der Landstraßenverkehrsstreifen im gesamten preußischen Gebiet einen großen Nutzen für die Besserung der Straßendisziplin und die Unfallverhütung auf der Landstraße."

Es ist festzustellen, daß gerade das Preußische Ministerium des Innern in Verkehrsfragen immer wieder bahnbrechend vorangeht. Wurde schon seinerzeit von dort der erste Erlaß im Sinne unserer Eingabe verfügt, so beschränkt sich das Ministerium nicht darauf, diese Dienstanweisungen zu wiederholen, sondern führt nunmehr die außerordentlich zu begrüßende Einrichtung der polizeilichen Landstraßen-Verkehrsstreifen ein.

Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahme in anderen Ländern nachgeahmt und so endlich ein wirksamer Schutz des Kraftfahrzeugverkehrs allenthalben gewährleistet wird. U. a. ist diese Maßnahme eine praktische Ergänzung der gesetzlichen Neueinführung einer Straßbestimmung für die Schwarzfahrt, die bevorsteht und das beste Gegenmittel gegen die in letzter Zeit wieder häufiger gemeldeten Drahtseil-Attentate und andere Angriffe auf der Landstraße.

Trostlose Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der winterliche Höchststand im Juli erreicht

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1930:

Mitte Juli, zu einem Zeitpunkt also, in dem der westfälische Arbeitsmarkt normalerweise am geringsten belastet ist, hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger den diesjährigen winterlichen Höchststand (138 875 am 2d. 2. 1930) bereits wieder erreicht. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg um 7317 auf 138 677, von denen 121 129 auf die Arbeitslosenversicherung und 16 948 auf die Krisenunterstützung entfallen. Diese Zahl liegt um 83 674 = rd. 206 % über dem gleichen Stande des Vorjahres. In der ersten Julihälfte betrug die Zahl der Stillegungsanzeigen rd. 70, von denen 39 auf den Bezirk der westfälischen Kleinmetallindustrie entfallen. Der dadurch hervorgerufene Gesamtabbau von Arbeitskräften läßt sich auf rd. 5000 Mann beziffern.

Mit der in den letzten Wochen wieder sprunghaft ansteigenden Zahl der Hauptunterstützungsempfänger tritt der westfälische Arbeitsmarkt in die Reihe derjenigen Bezirke, die durch die außergewöhnlich schwere Wirtschaftskrise am stärksten belastet sind. Im Verhältnis zum Reich und anderen ähnlich strukturierten Industriebezirken ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger allerdings noch verhältnismäßig günstig. Während in Westfalen auf 1000 Einwohner am 30. 6. 1930: 26,1 Hauptunterstützungsempfänger in beiden Unterstützungsarten entfallen, beträgt der Reichsdurchschnitt am gleichen Stichtage 29,3, die Belastung Sachsens 54,2, des Rheinlandes 32,8 und Schlesiens 31,6. Bemerkenswert ist der Vergleich des westfälischen Arbeitsmarktes mit dem Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland, der am 30. Juni nur 16,2 Hauptunterstützungsempfänger auf 1000 - Einwohner zählte, während im Jahre 1929 der Beschäftigungsgrad in Westfalen und Südwestdeutschland annähernd gleich war. In dieser unterschiedlichen Entwicklung prägt sich die Sonderbelastung Westfalens durch seine Schwerindustrie aus (Bergbau und Hüttenwesen), die in Südwestdeutschland fehlt.

Auch innerhalb Westfalens hat sich die Belastung der Teilarbeitsmärkte in den letzten Monaten stark verschoben. Der Schwerindustriebezirk zählt nach dem Stande vom 15. Juli 32 Hauptunterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner, das sind 5,2 ‰ mehr als die westfälische Durchschnittsbelastung (26,8 ‰). Das schwerindustrielle Kerngebiet ist durch die Massenentlassungen also jetzt ebenso stark belastet wie das standörtlich ungünstigere südöstliche Randgebiet. An zweiter Stelle steht der Kleinmetallindustriebezirk mit 31,1 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner; an dritter Stelle der ostwestfälische Teilarbeitsmarkt mit seiner gemischtwirtschaftlichen Industrie (27,9 ‰). Auffallend günstig ist die Lage nach im Textilindustriegebiet des Münsterlandes, das mit 12,8 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner fast die gleiche Belastungshöhe aufweist, wie die landwirtschaftlichen Bezirke Westfalens.

In der Reihenfolge der westfälischen Arbeitsämter überhaupt ist der Arbeitsamtsbezirk Schwelm mit 46,4 ‰ gegenwärtig am höchsten belastet, ihm folgen die Arbeitsämter Hagen mit 45,7 ‰, Witten mit 43,2 ‰, Bielefeld mit 41,8 ‰ und Hattingen mit 40,1 ‰. Unter 10 ‰ liegen nur noch die drei Arbeitsämter Gütersloh, Soest und Münster.

— **Neue Wohlfahrtsmarken.** Aus Anlaß der Internationalen Postwertzeichenausstellung, die vom 12. bis 21. September 1930 in Berlin stattfindet, läßt die Deutsche Reichspost auf besonderem Wasserzeichenpapier ein Blatt mit 4 Wohlfahrtsmarken des Jahres 1930 herstellen. Die Marken zeigen folgende Städteansichten: 8 Rpf. Aachen, 15 Rpf. Berlin, 25 Rpf. Marienwerder, 50 Rpf. Würzburg. Jeder Besucher der Ausstellung kann ein Viererblatt gegen Abgabe eines Abschnitts der Eintrittskarte für den auch den Wohlfahrtszuschlag enthaltenden Preis von 1,70 RM. beim Ausstellungspostamt kaufen. Bei anderen Postanstalten oder durch die Versandstellen für Sammlermarken werden die Viererblätter nicht vertrieben. Das Viererblatt wird in begrenzter Auflage hergestellt. Etwaige Restbestände werden nach Schluß der Ausstellung vernichtet. Die Marken des Viererblatts können zum Freimachen von Postsendungen nach dem In- und Auslande verwendet werden. Ihre Gültigkeit läuft erst am 30. Juni 1931 ab. Die auf gewöhnlichem Wasserzeichenpapier gedruckten Wohlfahrtsmarken des Jahres 1930 werden erst vom 1. November ab bei den Postanstalten erhältlich sein, von diesen Marken werden keine Viererblätter hergestellt.

— **Das Jugendzelt kommt nach Lemgo!** Seit einigen Jahren durchzieht die Zeltmission Städte und Dörfer unseres Vaterlandes. Ueberall werden unter großem Andrang Jugendlicher aller Organisationen und Kreise Vorträge über wichtige Lebensfragen gehalten. Die Vortragenden sind erfahrene Männer aus der Jugendpflege. Das Zelt hat über 1000 Sitzplätze und steht am Regenstor. Vom Sonntag, dem 27. 7. bis Sonntag, dem 28. 8. werden Vorträge gehalten über die Lebensfragen, die heute noch weitaus die meisten denkenden Menschen beschäftigen. Wir weisen schon jetzt auf diese Versammlungen hin. Das erste Thema am Sonntag abend lautet: „Ist Gott Wahn oder Wirklichkeit?" Die Eröffnungsfeier beginnt am Sonntag nachmittag, dem 27. 7. 1930, um 15.30 Uhr.

Detmold

— **Nationalsozialistische Radauhelden** machen in letzter Zeit die Straßen der Stadt unsicher. In der Nacht zum Dienstag sind zahlreiche Beschwerden bei der Polizei eingelaufen. Ausgegangen sind die Rempeleien von einer Gastwirtschaft in der Langen Straße, in der die Nationalsozialisten verkehren. Dort entstand ein Streit mit verschiedenen Gästen, der sich auf der Straße fortsetzte und in Tätlichkeiten ausartete. Die Polizei wurde gerufen, die die Ansammlungen zerstreute. Bald darauf haben dieselben Burschen auch an anderen Stellen der Stadt wieder Streit angefangen. In den nächsten Wochen wird man in dieser Beziehung noch mancherlei erleben können. Die Polizei sollte rechtzeitig Vorsorge treffen, daß solchen Radauhelden endlich das Handwerk gelegt wird.

— **Zu den Wechselfälschungen** des Kaufmanns Fr. von hier hören wir, daß die Untersuchungen immer noch nicht abgeschlossen sind. Nach dem Stand der jetzigen Ermittlungen scheint es nicht ausgeschlossen, daß auch umfangreiche Falschbuchungen vorgenommen sind, an deren Aufklärung augenblicklich gearbeitet wird. Auch wird das Verfahren wahrscheinlich auf weitere Personen ausgedehnt werden.

— **Wieder einmal ein Fahrrad gestohlen.** Die trotz aller Warnungen immer wieder zu beobachtende Sorglosigkeit, mit der die Mehrzahl der Fahrradbesitzer ihr Rad unangeschlossen und unbeaufsichtigt an der ersten besten Ecke stehen läßt, hatte gestern für ein junges Mädchen aus Bahlhausen unangenehme Folgen. Ihr wurde nämlich um 9¼ Uhr morgens ein vor dem Postgebäude aufgestelltes Fahrrad gestohlen. Das Rad, Marke Waldeier-Lemgo, ist mit schwarzem Rahmen, schwarz-blauen Felgen und englischem Lenker versehen und trägt einige Rostflecken. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Die Molkerei Detmold** legt Wert auf die Feststellung, daß sie nicht als Bezieher der Milch in Frage kommt, die in dem gestern von uns veröffentlichten Gerichtsbericht als unbrauchbar bezeichnet wurde.

— **Die Reifeprüfung bestand** an der staatl. akadem. Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg der junge Detmolder Pianist Herr Hubert Thielemann, Emilienstr., mit dem Prädikat „sehr gut". Der junge Künstler, dem wir zu seinem Erfolge unsere besten Glückwünsche aussprechen, bestand bereits vor Jahresfrist die Musiklehrerprüfung. Wie uns mitgeteilt wird, will der junge Pianist, dessen Erfolg in einem Sinfoniekonzert der Reichswehrkapelle noch in bester Erinnerung steht, sich im Oktober in einem eigenen Klavierabend in Detmold hören lassen.

— **Landestheater.** Freitag, 25. Juli, 19.45—22.15 Uhr, in Neueinstudierung der sensationelle Heiterkeitserfolg „Eine Reitschnurre 1919". Schwank von Impekoven und Mathern. Die beiden Frankfurter Spaßvögel entfesseln einen wahren Heiterkeitssturm mit Gaunereien, Situationswitzen, großstädtischen Verdrehtheiten, Hochstapeleien und lassen einen Regen von Scherzen auf das Haus niedergehen, daß es bei diesem Schwank immer stürmen Beifall und andauernde Lachstürme gibt.

Bad Salzuflen

— **Die Anlagen an der Steege,** die gegenwärtig im üppigsten Blumenschmuck prangen und das Auge der Vorübergehenden erfreuen, sind seit einigen Tagen durch Aufstellen einer Bank an der Ecke der Steege und unteren Mühlenstraße vorteilhaft bereichert worden. Wie sehr man damit einem allgemeinen Wunsche entgegengekommen ist, beweist die fleißige Benutzung dieses neuen Ruheplätzchens durch das Publikum. Noch schöner wäre es freilich, wenn man sich entschlösse, auch im Hintergrunde der Anlage noch weitere Bänke aufzustellen, denn der dafür nötige Zugangsweg könnte leicht geschaffen werden, und etwa dagegen zu äußernde Bedenken, als würde auf solche Weise Beschädigungen durch Kinder oder Hunde Vorschub geleistet, dürften im Ernste wohl kaum als stichhaltig angesehen werden können. Die mit Blumen besetzte niedrige Mauer bietet nämlich im Grunde genommen keinen wesentlichen Schutz gegen unternehmungslustige Vier- oder Zweifüßer, und es ist auf keinen Fall anzunehmen, daß ein anzulegender schmaler Weg der gefürchteten Zerstörungswut sogleich Tür und Tor öffnen würde. Also nicht so ängstlich, der Versuch wird sich lohnen!

— **Schon wieder** wurde hier ein Mann wegen Bettelei festgenommen und bestraft! Nur durch strengste Disziplin der Hausbewohner kann dieser Plage wirksam begegnet werden.

— **Kurtheater.** Heute, Donnerstag, 20—22.30 Uhr, unwiderruflich letztes Gastspiel Kammersänger Leo Schützendorf, 1. Bariton der Staatsoper Berlin, der vorige Woche hier im „Bettelstudent" einen unvergleichlich großen Erfolg feiern konnte, als General Puschkiewitsch in der erfolgekrönten neuen Operette „Hotel Stadt Lemberg", von Gilbert.

— **Verdingung.** Wie aus dem heutigen Inserat hervorgeht, hat der Schulvorstand der hiesigen Volksschule noch Tischlerarbeiten, die Installationsarbeiten und Maler- und Glaserarbeiten an ortseingesessene Unternehmer zu vergeben. Die Anmeldung sind bis zum 31. 7. im Büro des Architekten Hartmann abzumachen, wo auch die nötigen Unterlagen zu haben sind.

Blomberg

— **Verteilung der Haupt-Berufsgruppen auf die hiesige Geschäftswelt.** Die letzten Feststellungen ergaben, daß unser Bezirksstädtchen mit seinen 4500 Einwohnern folgende selbständige Berufsgruppen aufweist: 28 Schuhmachermeister, 26 Schneiderinnen, 22 Tischlereien, 19 Gastwirtschaften, 13 Bäckereien, 13 Schneidermeister, 10 Schlachtereien und 10 Malergeschäfte. Außerdem werden hier 15 Manufakturwaren- sowie 23 Kolonialwarengeschäfte betrieben. Also Gelegenheit zum Einkauf ist hier genügend geboten. Es empfiehlt sich, am Platze zu kaufen.

— **Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen.** Gestern vormittag spielten Kinder an der unter dem Dreschschuppen aufgestellten Dreschmaschine. Unter der Strohpresse befand sich noch ein größeres Quantum Stroh. Plötzlich bemerkten Nachbarn, daß aus der Strohpresse eine helle Stichflamme schlug. Dem schnellen Eingreifen der Nachbarschaft ist es zu verdanken, daß das Feuer bald wieder gelöscht werden konnte, ehe es bedrohliches Ausmaß annahm. Es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß der Dreschschuppen kein Spielplatz für Kinder ist.

— **Aufgefundenes Fahrrad.** Vor einigen Wochen wurde vor der Wirtschaft Wülfer in Istrup ein Fahrrad gestohlen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen um die Wiederherbeischaffung des Rades fand man es gestern nachmittag beim Roggenmähen in einem Felde. Es wird vermutet, daß es dort erst vor einigen Tagen niedergelegt worden ist.

— **Auf frischer Tat ertappt.** Uebel erging es einem Fahrraddieb, der am vergangenen Sonntag in einem Nachbarort mit einem Fahrrade durchbrennen wollte. Er wurde von dem Besitzer des Rades mit einem Motorrad eingeholt und bezog an Ort und Stelle eine ganz gehörige Tracht Prügel. Es handelt sich bei dem Dieb um einen in der Umgegend beschäftigten Melker, der trotz Angabe eines falschen Namens seiner Strafe nicht entgehen wird.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 23. Juli. In der Gemeindevertretersitzung wurde zunächst die Rechnung abgenommen. Sie schließt mit einem Defizit von 4 276,74 Mark ab. — Der Beitrag für den Verkehrsverband soll künftig gestrichen werden. — Auf das Vorkaufsrecht Strate-Merten-Niemeier wird verzichtet. — Für das Gesuch von Oesterhaus zur Erteilung der Konzession wird die Bedürfnisfrage verneint. — Dem Vorschlag des Vorstandes, 21 000 Mark umzuschulden, wird zugestimmt. — Die finanzielle Lage der Gemeinde erlaubt es nicht, Notstandsarbeiten durchzuführen. — Auf eine Eingabe der Wohlfahrtserwerbslosen wird das Landratsamt ersucht, den Beitrag auf 80 Mark zu erhöhen. — Die dringend erforderliche Reinigung des Baches wird anerkannt. Es soll eine Besichtigung mit den Anliegern stattfinden. — Für den Friedhofsbrunnen soll eine Sammlung veranstaltet werden. — Unter Verschiedenes wurde eine Verfügung des Landratsamtes bekanntgegeben, wonach die Waldheider Straße für schwere Fuhrwerke gesperrt wird.

Mosebeck, 23. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, beging gestern die Witwe Luise Hansmann im Hause des Wilhelm Presse ihren 88. Geburtstag. Sie gehört auch seit langem zum Leserkreis unseres Blattes. Der geistig verhältnismäßig noch rüstigen Frau, der Dorfältesten, wünschen auch wir nachträglich noch einen von viel Sonne beschienenen Lebensabend nach langer, rastloser Arbeit!

Remmighausen, 21. Juli. Gemeindevertretersitzung. In der am vorigen Freitag stattgefundenen Gemeindevertretersitzung standen 5 Punkte auf der Tagesordnung. Die Rechnungsabnahme zeigte eine Einnahme von 5458,54 RM., demgegenüber stand eine Ausgabe von 6061,47 RM., so daß ein Fehlbetrag von 602,93 RM. verblieb. Unter Punkt 2 wurden die im Entwurf vorliegenden Ortssatzungen beschlossen. Ebenfalls angenommen wurde der Baufluchtlinienplan „Alter Weg". Anschließend wurde dann die Bereitstellung von Notstandsarbeiten besprochen, die bei der starken Arbeitslosigkeit ein Gebot der Stunde ist, zumal auch der obengenannte Wegeteil unbedingt einer Begradigung u. des Ausbaues bedarf. Hoffentlich schreiten die Vorarbeiten schnell voran, damit baldigst mit der Arbeit begonnen werden kann. Ein Antrag auf Zinszuschuß zu den entstehenden Kosten soll gestellt werden. Vom Gemeindevorsteher wurden noch Schreiben von der „Pesag" betr. Beleuchtung der Haltestellen verlesen, welche mit der Begründung als nicht zuständig abgelehnt wurde. Ferner wurde ein Schreiben auf einen Antrag bei der Reichsbahndirektion Hannover, betr. Einführung von Sonntagskarten nach Bad Driburg ebenfalls abgelehnt. Anschließend fand eine vertrauliche Sitzung statt.

Bad Meinberg, 21. Juli. Schmutzfinken sind hier in einer der letzten Nächte am Werk gewesen. In der zur Försterei führenden Allee auf dem Schanzenberge sind mehrere Ruhebänke für Kurgäste, die mit eichenen Bohlen in die Erde eingelassen waren, gewaltsam ausgerissen und fortgetragen. Noch verlehender ist eine Beschmutzung der Tür der Katholischen Kapelle durch eine unflätige Anschrift, nach berühmten Mustern der Großstädte. Ob es sich in beiden Fällen um dieselben Vertreter handelt, steht nicht fest. Erwünscht wäre jedenfalls im Interesse des Bades, daß die Bürgerschaft hier selber einmal energisch eingriff und Wandel schaffte. Was für einen Eindruck muß solch ein Betragen auf Fremde machen.

Schlangen, 21. Juli. Der allmonatlich in der Gastwirtschaft Heinrich Poppe hierselbst stattfindende Gerichtstag des Amtsgerichts Horn fällt im Juli aus. Der nächste Gerichtstag findet erst wieder Ende August statt.

Schlangen, 23. Juli. Eigenheim-Bund Niedersachsen. In der am 19. d. Mts. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde nach lebhafter Stellungnahme zum Redeverbot der Oberschulbehörde folgende Entschließung gefaßt: „Die Ortsgruppe Schlangen steht geschlossen hinter ihrem Bezirksleiter, Herrn Lehrer Schröder-Helpup, sie stellt sich geschlossen hinter die Proteste sämtlicher lippischen Ortsgruppen und verurteilt schärfstens das Vorgehen der Oberschulbehörde. Die Ortsgruppe erwartet, daß das Lippische Landespräsidium schleunigst das ungerechtfertigte Verbot aufhebt." Die Versammlung beschloß, vollzählig an der Kundgebung am 27. Juli in Detmold teilzunehmen. Sodann wurde der Werbeausschuß gebildet durch Wahl der Mitglieder Dr. Böhmer, Schlüter, Siemert, Wolf und Voß.

Pivitsheide, 23. Juli. Eigenheim-Bund Niedersachsen. Am 15. d. Mts. hielten die Ortsgruppen Pivitsheide, Hörste und Augustdorf eine gemeinsame Protestversammlung in Pivitsheide ab. Die Versammlung nahm nach Ausführungen des Bezirksleiters zur Verfügung der Oberschulbehörde lebhaft Stellung und brachte klar zum Ausdruck, daß eine Verfügung nicht die Eigenheimbundbewegung aufhalten könne und dürfe. Dankbar wurde anerkannt, daß durch die bisherige Arbeit des Bundes weitgehend Arbeitslosigkeit gemildert und durch die Schaffung von Neuwohnungen durch Finanzierung mit zinsfreiem Kredit viel Gutes getan sei. Die Versammlung brachte dem Bezirksleiter stürmische Ovationen dar und schloß sich einstimmig der Hauptentschließung der Obmännerversammlung vom 6. Juli an. Die Mitglieder erklärten sich bereit, zahlreich zur Kundgebung am 27. Juli in Detmold zu erscheinen.

Waddenhausen, 23. Juli. Die Mehrzahl der Gemeindeväter ist arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit, das überall gefürchtete und unheilvolle Gespenst der Zeit, zieht auch in unserer Gemeinde größere Kreise. So dürfte es gewiß kein Zufall sein, daß von den 9 Gemeindevertretern 5 arbeitslos sind. Eben hiermit begründeten diese den von ihnen eingebrachten Antrag, die Ausschußsitzungen in Zukunft nicht mehr in der Wirtschaft, sondern in der Wohnung des Herrn Vorsteher Meier abzuhalten. Aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus, sähen sie sich nicht in der Lage, zu den in letzter Zeit häufigen, in den Wirtschaften stattfindenden Sitzungen zu erscheinen. Es war zu selbstverständlich, daß keiner der anwesenden Gemeindevertreter diesem Antrage die Zustimmung versagte. Zu wünschen wäre nur, daß auch fortan die Möglichkeit besteht, daß interessierte Gemeindebürger den öffentlichen Ausschußsitzungen beiwohnen können.

Hagen, 23. Juli. Fahrtrichtung angeben! Am Sonntagnachmittag ereignete sich hier ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Beim Einbiegen in ein Gehöft wurde der Landwirt B. aus Waddenhausen auf seinem Fahrrade von einem hiesigen Motorradfahrer erfaßt. Der Radler wurde von seinem Rade geschleudert und beim Anprall auf die Erde leicht verletzt. Der Motorradfahrer sowie dessen Maschine wurden nicht beschädigt. Abgesehen von dem demolierten Fahrrade verlief der Unfall für beide Teile glimpflich und ohne größeren Schaden. Der Zusammenstoß ist daraus zu erklären, daß es der Radfahrer unterlassen hatte, die Fahrtrichtung anzuzeigen.

Amt Schötmar

Sylbach, 23. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf den Sylbacher Ziegelwerken. Wie so oft, spielten die Kinder des Besitzers auch gestern wieder auf dem Ringofen. In einem unbewachten Augenblick machte sich das kleine Söhnchen an ein Schürloch. Es entfernte den Deckel davon und geriet mit einem Bein in das Schürloch, dem eine furchtbare Hitze entströmte. Wäre der auf dem Ofen tätige Brenner nicht zeitig darüber zugekommen, hätte dieser Unfall furchtbare Folgen haben können, so konnte der kleine Junge, noch ehe es zu spät war, aus seiner gefährlichen Situation befreit werden. Allerdings konnte nicht mehr verhindert werden, daß der Bedauernswerte schmerzhafte Brandwunden am Fuß und Bein davontrug. Glücklicherweise bestätigten sich die anfangs von den Eltern gehegten Befürchtungen nicht. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Brandwunden leichterer Natur seien. Es ist darum zu hoffen und zu wünschen, daß der arme Junge keinen dauernden Schaden davon erleidet.

Hölserheide, 23. Juli. Ein sehr guter Erfolg war den Ziegenhaltern von hier beschieden. Von den zur Bezirks-Ziegenschau in Grastrup insgesamt entsandten 11 Tieren wurden allein 5 mit 1. und 2 Preise ausgezeichnet. In der Klasse 3, Ziegen über 4 Jahre, erhielt den 15-Preis Aug. Burre. Die Preisträger der 5. Klasse, die Ziegen von 2 bis 3 Jahren umfaßte, waren G. Schäfer, der den 1a-Preis und Ehrenpreis und Aug. Schäfer, der den 2a-Preis erhielt. Ferner wurden mit Ehrenpreise für Ziegenfamilien bedacht Ernst Leßmann und Hein. Linnenbecker.

Amt Brake

Hohenhausen, 23. Juli. Zu einem bedauernswerten Unfall kam es in den gestrigen Morgenstunden in der Nähe der Landwirtschaftlichen Schule. Der über 70 Jahre alte Landwirt Meier aus dem benachbarten Bruch besichtigte, auf der Straße stehend, die Neubauten an der Landwirtschaftlichen Schule, als er von einem Lemgoer Auto überfahren wurde. Dem Autolenker trifft an diesem Unfall keine Schuld. Der Unfall wird vielmehr auf die Schwerhörigkeit des überfahrenen Meier zurückzuführen sein. Die Verletzungen des Verunglückten sollen glücklicherweise nur leichter Natur sein.

Das Majorat

(32. Fortsetzung)

Roman von Hans Schulze.

Unwillkürlich schreckte Hartenau zusammen; es war ihm, als hätten all seine Sinne auf einmal eine besondere Schärfe erhalten, daß sich ihm jeder Eindruck ins Ungemessene zu vergrößern schien. —

Dann klingelte er und ein Kellner mit einem Apachengesicht und einer fleckigen, weißen Schürze brachte ihm Kaffee und eine Mittagszeitung.

Mit einer zolldicken Ueberschrift schrie ihm seine Tat gleich auf der ersten Seite entgegen:

„Revolveranschlag auf einen märkischen Großgrundbesitzer."

Darunter folgte ein sensationell zurechtgestutzter Bericht, der der Phantasie eines Wildwest-Reporters alle Ehre gemacht haben würde und den Schauplatz des Attentats und die beteiligten Personen in lyrisch-dramatischen Tönen besang. Der ganze Vorgang war als die Tragödie des von seinem Weibe betrogenen Ehegreises auffrisiert worden, der die Verteidigung seiner häuslichen Ehre mit seinem Leben bezahlt habe. Ueber die Person des Täters schwebe zur Zeit noch ein undurchdringliches Dunkel, da die infolge der Aufregung geistig schwer erkrankte Witwe des Erschossenen vorläufig vernehmungsunfähig sei und wahrscheinlich noch im Laufe des Tages in eine Nervenheilanstalt überführt werden müsse.

Mit einer müden Bewegung ließ Hartenau das Zeitungsblatt wieder zur Erde sinken.

Was hatte er eigentlich getan, wenn er diesen Artikel seiner Uebertreibungen entkleidete?

Er hatte einen Menschen getötet.

Wie er im Felde so manchen getötet hatte, wenn im Zweikampf der Flugzeuge bei hundertfünfzig Stundenkilometer Geschwindigkeit die heulenden Ladungen der Maschinengewehre aufeinander prasselt waren.

Er entsann sich plötzlich, daß er nie so friedlich und ruhig geschlafen hatte wie damals, als er an einem einzigen Tage bei Chateau Thierry drei Engländer in kurzer Zeit als rauchende Flammensäulen aus der Luft heruntergeholt hatte.

Leben hatte da gegen Leben gestanden!

Und im Grunde war es auch gestern abend nicht viel anders gewesen.

In der Notwehr hatte er blindlings auf den rasenden Hund geschossen, und es war nicht seine Schuld gewesen, wenn die abirrende Kugel durch einen Zufall dem Leben des alten Mannes ein Ende gemacht hatte.

*

Hartenau zündete sich eine Zigarette an und legte sich dann wieder erleichtert in die Kissen zurück.

Es war ihm, als ob mit solchen Ueberlegungen seine Tat gleichsam innerlich von ihm abrückte, zu einem fremden Erlebnis wurde, das nicht mehr zu ihm gehörte.

Dann nahm er seine Brieftasche aus dem Nachttischchen und überzählte ihren Inhalt.

Er besaß noch gegen dreihundert Mark.

Die Pension im „Kurhaus Waldfrieden" war noch auf fünf Tage vorausbezahlt.

In diesen fünf Tagen mußte sich seine Lage geklärt haben, um mit Alraune ins Ausland entkommen zu können.

War es nicht schon eine seltsame Schicksalsfügung, daß Ilse bis jetzt noch nicht imstande gewesen war, seinen Namen anzugeben, der sonst von diesem Sensationsblatt sicherlich längst mit dem Schandmal des Mordes durch alle Straßen Berlins ausgeschrien worden wäre?

Darum mußte er handeln, kühl, ruhig und überlegen, ehe die geistige Umnachtung wieder von jener Frau gewichen und ihm damit vielleicht die letzte Bewegungsfreiheit geraubt war.

Und dazu gehörte in erster Linie Geld.

Viel Geld!

Ein heißer Quellstrom neuer Energie ergoß sich plötzlich durch seinen Körper.

Es mußte für ihn noch einmal eine Rettung geben.

Er wollte nicht feige vor dem Schicksal die Waffen strecken, um angesichts der rettenden Küste vielleicht noch im Hafen zu stranden.

Alraune war für ihn Freiheit, Reichtum, Leben.

Alraune.

Um ihretwillen mußte er noch einen letzten Kampf um sein Glück wagen, und er fühlte, wie dieser Entschluß all seine unstet flatternden Gedanken auf einmal wieder an sich riß. — — —

Dann kleidete er sich an und trieb ohne Ziel durch allerlei entlegene Straßen des Westens, stand vor Schaufenstern, in denen wächserne Mannequins hauchfeine Chinaseiden lockend zur Schau trugen, oder schimmernde Gruppen von Fayencen aus Wedgewood und Kopenhagener Tierfiguren gebaut waren, sprang auf eine elektrische Bahn und ließ sich ein paar Häuserbreiten mitfahren, um plötzlich ebenso planlos wieder abzusteigen.

Endlich strandete er in einem kleinen Kino in einer zwar noch nie betretenen Straße, über dessen Eingang sich eine Zigarettenfirma mit zitternder Flammenschrift in sein Gemüt einzubrennen suchte.

Hier saß er eine Zeitlang ganz still; die sichere Geborgenheit im Dunkel des noch fast leeren Raumes mit der gedämpften Streichmusik tat ihm in seiner überreizten Stimmung wunderbar wohl.

Ein amerikanischer Blitzzug raste gerade über die Leinwand und versank wie ein Spuk im Traum der Nacht.

Dann tauchte ein weißes Landhaus auf, sonnig und schön; ein junger Herr mit einem Valentinogesicht kam durch einen prachtvollen alten Park, zusammen mit einem schlanken, blonden Mädchen, das sich wie eine Blüte im Winde bewegte.

Sie sprachen lange und leidenschaftlich miteinander und küßten sich zärtlich.

Gleich darauf sah man den jungen Herrn in der Halle des Landhauses mit einem würdigen, grauhaarigen Gentlemen von dem typischen Aeußeren eines Filmmillionärs.

In gereizter Rede und Gegenrede sprang der Dialog mit aufgeregten Zwischentiteln drohend hin und her.

Ein Revolver blitzte plötzlich in der Hand des jungen Mannes auf.

Unwillkürlich schloß Hartenau die Augen, um sie eine Sekunde später wie unter einem hypnotischen Zwange wieder zu öffnen.

Der alte Mann lag jetzt am Boden und sein Gegner lehnte mit noch rauchender Waffe an einem Tisch.

Wie ein Strom eisigen Wassers floß es über Hartenau hin.

Der Mann auf der Leinwand trug mit vollkommener Deutlichkeit hart, kalt und grausam den Ausdruck seines eigenen Gesichts.

*

In diesem Augenblick flammte die Deckenkrone des Zuschauerraumes auf und scheuchte ein eng ineinander verschlungenes Liebespärchen unsanft aus seinen Träumen auf.

Hartenau erhob sich.

Er fühlte, daß er sehr blaß geworden sein mußte; große Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn.

Das bleichsüchtige Fräulein an der Kasse sah ihm verliebt nach, als er dann noch ein paar Minuten lang unschlüssig in dem unruhigen, grellweißen Lichtkreis der Bogenlampen des Vorplatzes stand.

Eine große Mutlosigkeit hatte ihn plötzlich überfallen.

War er denn seelisch schon so weit heruntergekommen, daß ihm seine rebellischen Nerven einen solchen Streich zu spielen vermocht hatten?

Mit langsamen, erst allmählich sich wieder festigenden Schritten ging er die regennasse Straße entlang und trat endlich in ein Café, um einen seiner ältesten Freunde anzurufen, einen reichen, deutsch-österreichischen Börsenmann, von dessen skrupelloser Vorurteilslosigkeit er am ehesten Verständnis für seine Lage und eine ausreichende pekuniäre Unterstützung erhoffen konnte.

Doch statt des Erwarteten meldete sich der Diener und sagte, daß sein Herr in einer dringenden, geschäftlichen Angelegenheit nach Wien gefahren sei und erst in zwei bis drei Tagen zurückerwartet werden könnte.

Mit einem Gefühl stiller Verzweiflung hängte Hartenau den Hörer wieder an und saß dann stundenlang rauchend und zeitunglesend, unfähig einen Entschluß zu fassen.

Es schien ihm auf einmal vollkommen unmöglich, die Heimkehr seines Freundes abzuwarten und vielleicht noch Tage lang in dieser unerträglichen Spannung und tatenlosen Ungeduld in Berlin herumzuvegetieren.

(

Es wird wärmer

Wetteraussichten für den 24. und 25. Juli.

Nach weiteren Regenfällen wollig- und verhältnismäßig kühl. Später ein wenig wärmer und trocken. Winde über südwestliche auf westliche Richtung drehend.

*

Witterungsübersicht vom 23. Juli 1926.

Bei lebhaften südlichen bis westlichen Winden herrschte gestern in Nordwestdeutschland wolkiges und kühles Wetter. Leichter Regen ging nur im Ost- und Nordteil der Provinz Hannover nieder. Das Tagesmittel der Temperatur lag bei ca. 16 Grad. Der Wirbel, auf dessen Südseite gestern die kühle Luft ostwärts strömte, liegt heute über Südschweden und hat sich abgeschwächt. Durch wärmere Luft, die seiner Westseite zugeführt worden ist, hat sich jedoch über der Nordsee ein Randwirbel gebildet, der zum Hauptwirbel des über dem Nordsee- und Ostseegebiet liegenden Tiefdrucksystems geworden ist. Da ein schnelles Umfließen des Wirbels mit kühler Luft und damit seine baldige Abschwächung noch nicht bevorsteht, so bleibt er für die Wettergestaltung Nordwestdeutschlands zunächst maßgebend.

Hohenhausen, 23. Juli. Zu einer wüsten Schlägerei kam es in der Nacht vom Sonntag auf Montag dieser Woche. Gegen 1½ Uhr passierte der Kaufmann Wilhelm Volland aus Langenholzhausen aus der Richtung Lemgo kommend mit seinem Motorrade unsere Dorfstraße. In der Nähe der Engelsmeierschen Gastwirtschaft gingen 2 junge Leute die Richtung der Motorradfahrers. Bei dem Versuche, diese jungen Leute, die angetrunken gewesen sein sollen, zu überholen, ist eine dieser Personen zu nahe auf die Fahrbahn gekommen, so daß es der Motorradfahrer nicht verhindern konnte, sie anzufahren. Hierbei hat der Motorradfahrer seine Gewalt über das Kraftrad verloren und die mehrere Meter hohe Straßenböschung hinuntergestürzt. Der Motorradfahrer zog sich bei diesem Sturz erhebliche Verletzungen zu. Hiermit sollte es aber nicht genug sein, kurz nach dem Unfall wurde der Verunglückte auch noch mit Backsteinen behandelt, so daß er blutüberströmt am Boden lag. Außerdem ist ihm von den Raufbolden auch noch sein Motorrad demoliert worden. Bei der Dunkelheit sind die Täter leider unerkannt entkommen, doch dürften sie mit den angefahrenen jungen Leuten identisch sein. Die von dem Gendarmeriebeamten sofort aufgenommenen Ermittelungen werden hoffentlich Erfolg haben und die Täter zu einer exemplarischen Strafe führen.

Talle, 23. Juli. Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Firma F. H. Rumbke Nachfolger in Talle und über das Vermögen der Inhaberin der Firma, Ehefrau Carola Jasper in Talle, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Bücherrevisor Ey in Lemgo bestellt.

Bega, 22. Juli. Am letzten Sonntag veranstaltete die Sängervereinigung „Begatal", bestehend aus den Vereinen: Bega, Dörentrup, Humfeld und Wendlinghausen ein Werbesingen, das recht gut besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Die Darbietungen der etwa 100 Mann starken Vereinigung und auch die der einzelnen Vereine kamen in dem schönen nahe dem Dorf gelegenen Eichenwalde bei schönstem Wetter und absoluter Windstille sehr gut zur Geltung. Der Chor brachte die 4 Lieder: Schäfers Sonntagslied, Abschied vom Liebchen, Die Abendglocken rufen und In der Heimat ist es schön, zum Vortrag. Die Vereine sangen außerdem je 2 Lieder und verstanden sich noch gern zu einigen Zugaben, nachdem das Programm nach etwa 2 Stunden abgewickelt war und durch sinnvolle Einlagen der Feuerwehrkapelle Bega wirkungsvoll ergänzt wurde. Die Vorträge wurden sämtl. mit großem Beifall des recht aufmerksamen Publikums aufgenommen. Eine vorzügliche, harmonische Stimmung beherrschte Sänger und Gäste immer mehr, so daß man von einer sehr gut gelungenen Feier sprechen kann, welche ihre wohltuende Wirkung in der gegenwärtigen Notzeit sichtlich zum Ausdruck brachte. Hoffentlich ist der Hauptzweck dieses Werbesingens, der darin besteht, den der Pflege des Deutschen Liedes noch fernstehenden Volkskreisen klarzumachen, daß sie sich über alle kleinen Bedenken irgendwelcher Art hinwegsetzen müssen und sich den Gesangvereinen, die nicht zuletzt auch volksbildender Faktor sind, anschließen mögen.

Amt Blomberg

Hummersen, 21. Juli. Vom Wegebau. Die Arbeiten am Wege unter dem Vogelsange gehen rüstig vorwärts. Während die Straße bis jetzt durch einen tiefen Hohlweg ging, läuft diese in Zukunft auf dem hohen östlichen Ufer entlang, das seinen knorrigen Hainebuchen beraubt und um 1,50 Meter nach der früheren Fahrbahn verbreitert, eine gute, allmählich ansteigende Fahrstraße abgeben wird. Kommen die vielen Besucher des Köterberges nun durch den herrlichen Wald auf das letzte Wegende vor Hummersen, dann wird dieser Bergabhang sie nicht zu den „Kraftausdrücken" verleiten wie der frühere Hohlweg. Die größte Befriedigung ruft aber die Herstellung des Weges bei den Bewohnern des Dorfes hervor, die nun mit weniger Mühe nach den Feldern gelangen, um ihrer nicht leichten Arbeit nachzugehen.

Aus den Nachbargebieten

Postkuriosum

Hameln, 22. Juli. Heute nachmittag wurden einer hiesigen Dame 2 Postkarten zugestellt, die die Poststempel vom 21. 8. 1913 aus Herford bzw. 26. 3. 1914 aus Frankfurt a. Main trugen. Die beiden Karten sind also 16 bzw. 17 Jahre in Deutschland unterwegs gewesen.

Von einem Auto angefahren

Oeynhausen, 22. Juli. Unweit Holzhausen wurde der Motorradfahrer Wiedefit in der Dunkelheit von einem Auto angefahren und kam zu Fall. Mit einem Unterkieferbruch und wahrscheinlich inneren Verletzungen wurde er ins Oeynhauser Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Beifahrer Wilhelm Rosemeier aus Holzhausen I wurde leichter verletzt.

Das Diebeslager im Büchenberg

Bei einer Eichhornjagd zufällig entdeckt

Der Uhrendiebstahl bei dem Goldwarengeschäft Plöger in der Paulinenstraße in Detmold, bei dem den inzwischen ermittelten Dieben Wertsachen in Höhe von über 1500 Mark in die Hände fielen, geht nunmehr seiner völligen Aufklärung entgegen. Trotz der Festnahme zweier der Einbrecher war es bisher nicht gelungen, die gestohlene Ware ausfindig zu machen. Einer von ihnen hatte, wie wir bereits mitteilten, angegeben, Uhren zu Schleuderpreisen an Erwerbslose verkauft zu haben.

Durch Zufall wurde Dienstag morgen auf dem Büchenberge eine große Anzahl der gestohlenen Gegenstände wiedergefunden, und zwar 25 goldene Herren- und Damenringe, 4 goldene Herrenuhren, zwei silberne Damenarmbanduhren und ein goldenes Armband. Die Wertsachen sind sofort der Kriminalpolizei in der Alten Schule zur Verfügung gestellt, die die beiden Häftlinge heute erneut verhören wird.

Die Entdeckung des Verstecks ist auf eine Reihe von glücklichen Zufälligkeiten zurückzuführen. Ein junger Mann aus Detmold bemerkte am Sonntag auf dem Büchenberge ein junges Eichhörnchen, das hilflos am Boden lag. Ein zweites, ebenfalls dort liegendes war bereits verendet. Gestern morgen wollte der junge Mann nochmals nach den Eichhörnchen sehen. Dabei trat er in eine tiefe Kuhle, in der, zwischen zwei Baumwurzeln versteckt, ein Herrensocken lag. Als er diesen mit einem Stock beiseite schieben wollte, machte ihn die Schwere des Sockens stutzig. Bei näherer Untersuchung fand der junge Mann dann die in zwei Taschentüchern eingewickelten Schmucksachen.

*

Soweit unser für die Mittwochnummer bestimmter, aber auf telefonisches und mündliches Ersuchen der Untersuchungsbehörde einen Tag zurückgestellter Bericht. Wir haben dieser Bitte entsprochen, um der Kriminalpolizei Zeit für eine gründliche, ungestörte Durchsuchung des Büchenberges zu lassen, die auch gestern morgen vorgenommen wurde.

Bei dieser Untersuchung ergab sich, daß der Einbrecher Wolff die Gegenstände an verschiedenen Stellen versteckt hatte. So befanden sich unter einer Baumwurzel eine Aktentasche mit einigen Wertsachen, unter einer zweiten der oben erwähnten Socken mit den Silbersachen und unter einer dritten endlich ein Hammer, der aller Wahrscheinlichkeit nach zum Einschlagen der Schaufensterscheibe benutzt worden ist. Weiter wurde ein weißer Malerkittel gefunden, über dessen Herkunft noch Unklarheit besteht.

Der im Detmolder Untersuchungsgefängnis untergebrachte Wolff ist in der Angelegenheit bisher noch nicht gehört worden. Seine bei fast allen Vernehmungen angewandte Taktik des völlig Unwissenden und die bei ihm beliebten Anspielungen auf den großen „Unbekannten", die übrigens einen Wanderburschen 10 Tage Haft kosteten, werden nicht mehr fruchten. Es besteht nur noch Zweifel darüber, ob er nicht einen Helfershelfer hatte, der einen Teil der Diebesbeute versteckt hält. Im übrigen wird sich Wolff, der schon einmal wegen Einbruchdiebstahls bestraft ist, Ende dieses Monats vor dem Gericht zu verantworten haben.

Große Feuerwehrausstellung in Münster

Münster, 22. Juli. Das Zugstück des in den Tagen vom 15. bis 18. August hier stattfindenden 1. Preußischen Feuerwehrtages ist zweifellos die Große Feuerwehrausstellung, die die ganze große Münsterlandhalle und das angrenzende Gelände in Anspruch nehmen wird. Auf dieser Ausstellung wird man alles sehen können, was für Feuerwehrleute und Interessenten des Brandbekämpfungswesens sehenswert ist. Auch die Geschichte des Feuerwehrwesens kommt zur Geltung, da ein großer Teil des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums in Gelsenkirchen nach Münster gebracht wird. Aus den Vorbereitungen zu schließen, dürfte diese Schau die größte Feuerwehrausstellung werden, die jemals in Deutschland gezeigt worden ist.

Der verräterische Knopf
Ein Schwerverbrecher gefaßt

Neuhaus, 22. Juli. In der hiesigen Gegend wurde eine Frau von einem Wanderburschen überfallen und in ein nahes Wäldchen geschleppt. Hier versuchte der Bursche ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Aber die Ueberfallene wehrte sich mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft und schrie laut um Hilfe. Da zum Glück ein Radfahrer vorüberkam, ließ der Wanderbursche von seinem Opfer ab und ergriff die Flucht. Auf dem Kampfplatze hatte er einen Knopf und Tuchfetzen von seinem Rock zurückgelassen. Diese wurden ihm zum Verräter. Landjägereibeamte, die die Spur aufgenommen hatten, gelang es, den Flüchtling in einer Roggenstiege zu erwischen. Trotzdem er die Tat zu leugnen versuchte, wurde er durch den Knopf überführt. Im übrigen ergaben die weiteren Ermittelungen, daß der Mann auch noch einen schweren Einbruchdiebstahl, den er bei dem Gemeindevorsteher Karstens in Gülstorf verübte, auf dem Kerbholz hat.

Streichhölzer in Kinderhand

Leer, 22. Juli. In Venslage spielte ein Kind mit Streichhölzern und steckte hierbei durch unvorsichtiges Hantieren in der Scheune des Siedlers Schoo das Heu in Brand. Im Nu breiteten sich die Flammen aus und bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die Scheune sowie die gesamte Heuernte fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist erheblich. Die Feuerwehr mußte sich nur auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

14. Generalversammlung des Gutenberg-Bundes. Der Gutenberg-Bund, die christliche Gewerkschaft deutscher Buchdrucker, hatte vom 19. bis 22. Juli im Künstlerhaus in Dresden die 14. Generalversammlung. Aus diesm Anlaß wurde eine Ausstellung von Entwurfsarbeiten der Gehilfen und Lehrlinge veranstaltet, die Zeugnis gaben von der eifrigen beruflichen Bildungsarbeit, die im Gutenberg-Bund gepflegt wird. Der Generalversammlung voraus gingen Gottesdienste in der katholischen ehemaligen Hofkirche und der evangelischen Kreuzkirche am 20. Juli. Mittags war eine große Kundgebung im [illegible] des christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Bernhard Otte (Berlin), über die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften im Lichte der Gegenwartsaufgaben sprach. Aus dem der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß die christliche Buchdruckergewerkschaft sich in den letzten vier Jahren günstig entwickelt hat. In der Gehilfenstatistik stieg die Mitgliederzahl auf 4200, in der Lehrlingsabteilung auf 1020. Das Vermögen hat sich in der Berichtszeit von 126 000 RM. auf 268 000 RM. erhöht. Vorsorglich ausgebaute Unterstützungseinrichtungen schützen die Mitglieder in den Wechselfällen des Lebens. Die vom Gutenberg-Bund den alten Arbeitsveteranen und dauernd arbeitsunfähigen Mitgliedern gewährte Invalidenunterstützung geht weit über die Sätze der staatlichen Invalidenversicherung hinaus. In einem Vortrag des Bundesredakteurs Bernoth (Berlin) wurde zu der Entwicklung des deutschen Buchdruckgewerbes, zu den Arbeits-, Lohn- und Lehrverhältnissen Stellung genommen. In einem zweiten Vortrag des Bundesvorsitzenden Thränert (Berlin) über das Arbeitsgerichtsgesetz und die tarifliche Rechtsprechung wurde der Ausbau des Arbeitsrechts nach sozialen Gesichtspunkten gefordert. Die Organisationsleitung wurde einmütig wiedergewählt. Die 15. Generalversammlung wird 1934 in Saarbrücken sein.

Ostvorschlag in Reimen

Aus Pivitsheide V. L., das eine sozialdemokratische Mehrheit im Dorfausschuß hat, erhalten wir einen Brief, in dem der Schreiber kritisch zu der dortigen Finanzpolitik Stellung nimmt. Er hat sich bemüht, die Sache in Reimen zu schreiben, was ihm so schlecht und recht gelungen ist. Jedenfalls ist es eine Stimme aus dem Volk und deshalb um so gewichtiger für die Dorfsgewaltigen.

Pivitsheide plant einen Dorfsausschußbeschluß,
Dem sich jeder Ortsbürger fügen muß.
Hand- und Spanndienste will man uns wieder bereiten,
Wie es einst war in Großvaters Zeiten.
Der Dorfsbeutel ist leer und darin kein einziger Gulden,
Denn unsere Pivitsheide steckt bis über den Ohren in Schulden.
Und deshalb heißt es jetzt: Hand- und Spanndienste leisten.
Dagegen aber wehren sich viele im Dorfe und die Kubbauern am meisten.
Ja, die Finanzverhältnisse sind schlecht in Pivitsheide.
Das macht seinen Bürgern wenig Freude.
Dreißigtausend Mark Schulden — ein großes Leid.
Sie zu tilgen ist schwer und besonders in dieser Zeit.
In einer Dorfsberatung wurde diese Summe genannt
Und dadurch unserer Gemeinde die große Armut bekannt
Die Worte, die zum Etat gesprochen,
Wurden auf keiner Seite unterbrochen.
Sie klangen aus in ein Lob für alle Dorfsvorkaufsbeschlüsse,
Die der Redner glaubte sehr loben zu müssen
Wir Pivitsheider aber sagen offen und frei:
Unerhört ist diese Schuldenmacherei!
Sparsamkeit muß wieder einkehren.
Die Lasten und Steuern dürfen sich nicht noch weiter vermehren.
Wenn nur der Wille da ist zur Tat,
Geht manches noch mit wenig Draht.
Ein „starkes" Mitglied im Dorfsausschuß,
Dem mancher seiner Kollegen folgen muß,
Glaubt, daß aus dem gekauften Rott
Die Pivitsheider Finanzen fließen recht flott.
Wir Dorfsbürger aber wissen, daß das zinsenfressende Rott mit seinem Kummergeltein.
Von unsern Dorfsvätern durfte nicht angekauft sein.
Der Dorfsvertretung sei daher ganz deutlich geklagt;
Dein Kurs war nicht richtig und hat sehr versagt.
Von dem Ortsvorstand aber als verantwortlichem Redakteur
Wird gefordert, das Dorf zu schützen vor weiterem Malheur.
Schluß machen mit großzügigen Plänen und Bodenspekulation.
Leicht könnte sonst wackeln — ganze Dorfsverwaltungsthron.

Standesamtliche Nachrichten

Alverdissen. (2. Vierteljahr.) Geburten: 3; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Ehefrau Luise Sellemeier, geb. Grote, 46 Jahre alt, aus Strana bei Böhmisch-Leipa; Witwe Adele Beckmann, geb. Mönnig, 77 Jahre alt; Witwe Luise Starkebaum, geb. Hagemann, 77 Jahre alt.

Hörste. (2. Vierteljahr.) Geburten: 11 (7 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 11; Sterbefälle: Kind Paul Wallbaum; Ehefrau Johanna Moshage; Witwe Karoline Hemmann; Ehefrau Wilhelmine Helwes; Ehefrau Minna Hey; Ehefrau Luise Kuhlemann; Ziegelmeister Gottlieb Beeke; Schäfer August Roll.

Sonneborn. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Schüler Heinrich Bracht aus Lemao, 12 Jahre 4 Monate alt.

Bosheide. (Mai u. Juni.) Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Witwe Amalie Fuhlhage, Breite, 87 Jahre alt; Witwe Karoline Hebermeyer in Bentrup, 75 Jahre alt; Musketier Friedrich Potthast (gef. am 20. 1. 15), 22 Jahre alt.

Wendlinghausen. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Sport und Spiel

Carnera ausgewiesen.

Die amerikanische Einwanderungsbehörde hat jetzt den italienischen Riesenboxer Primo Carnera und seinen französischen Manager aufgefordert, sofort die Vereinigten Staaten zu verlassen, da sie den für ein halbes Jahr genehmigten Aufenthalt schon überschritten haben. Carnera ist bereits mit seiner Gefolgschaft nach Kanada übergesiedelt. Sein Betreuer erklärte hier, daß Carnera gleichzeitig ein Gestellungsbefehl aus Italien erhalten habe, wo er seiner einjährigen Militärdienstpflicht nachkommen habe. Der Überborer verspürt jedoch wenig Lust, Soldat zu spielen, da er der richtigen Überzeugung ist, daß die einjährige Dienstzeit das Ende seiner Boxerlaufbahn bedeuten würde.

Sport in Kürze

Wasserfreunde Hannover schlugen auf der Fahrt nach Südfrankreich Münster 91 im Wasserballkampf überlegen mit 13:3.

Eine Verjüngung ihre Mannschaft strebt die Spielvgg. Fürth an, die vom ASV. Nürnberg den Torwart Wenn und die Stürmer Scherm und Appis übernommen hat.

Neue Erfolge hatten die deutschen Leichtathleten am zweiten Tage der Stockholmer Spiele zu verzeichnen. Körnig gewann das 200-Meter-Laufen in 21,7 Sek. klar vor Gillmeister-Hannover, Schlöske Gillmeister, Büchner. Körnig liefen in dieser Reihenfolge auch in der 4mal-200 Meter-Staffel in 1:29 einen sicheren Sieg vor Göta-Stockholm heraus. Im 110-Meter-Hürdenlaufen konnte endlich mal der Schwede Pettersson in 14,8 Sekunden den Amerikaner Anderson schlagen.

Die Meisterschaft der DT. im volkstümlichen Zehnkampf und die Sechskampf-Meisterschaft der Turnerinnen werden zusammen mit den Endspielmeisterschaften in Leipzig ausgetragen.

Ernst Müller, Schule auf Marsch. Ein Wanderbuch im Dienste der Neuen Deutschen Schule. Idstein/Ts. Georg Crandpierre. 1930. 104 S. 8°, in biegsamem Umschlage Mk. 3,20. — Das mit vielen lehrreichen und prächtigen Abbildungen wie auch Skizzen ausgestattete Werk ist nicht am grünen Tische entstanden. Der Verfasser, Rektor Müller in Idstein, ha es aus seinen reichen Erfahrungen heraus geschaffen. Er ist ein für Schulwandern begeisterter Schulmann, dem das Wandern und Leben mit seinen Schülern Bedürfnis und Herzenssache ist. Das zeigt jede Seite. Uns sind heute ja die monatlichen Wanderungen vorgeschrieben. — Gott sei Dank! dürfen wir sagen; denn nun haben wir Gelegenheit, die Schönheiten unserer deutschen Landschaft, wie ihre zahlreichen Erinnerungen aus der wechselvollen Geschichte, die in Bau- und Kulturdenkmälern aller Art festgehalten werden, kennenzulernen. Die Wanderungen bieten auch die Möglichkeit, das deutsche Volk in seiner täglichen Arbeit, in seinem Streben und Schaffen, seinem Wirken und Wollen zu beobachten. Das treffliche Buch ist nun für den Lehrer ein ganz vorzüglicher Führer, der sich nicht nur mit der Wanderung selbst beschäftigt, sondern vor allem zweckmäßige Hinweise und Belehrungen für die Vorbereitung gibt. Sehr wichtig erscheint mir auch das, was über die spätere Auswertung der kürzeren und längeren Wanderungen gesagt wird. Eine Reihe von Kinderarbeiten als Belag für die sachliche Ergiebigkeit der Schulwanderungen erhöhen den Reiz des Werkes, das nicht nur in jede Schulbücherei hineingehört, sondern das jeder Lehrer, jede Lehrerin zur Hand nehmen muß, wenn es gilt, eine monatliche Wanderung oder eine längere Fahrt zu unternehmen. Oberregierungs- und Schulrat Ufer-Kassel hat dem Büchlein treffliche Geleitworte vorausgeschickt.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Volkssauto oder nicht? Soll man überhaupt vom Volkswagen oder vom Kleinauto sprechen? Diese Frage wird eingehend und in mehreren Artikeln in dem soeben erschienenen Heft 27 der Zeitschrift „Motor und Sport" erörtert. Zahlreiche Fachleute geben ihre Meinung darüber ab. Natürlich ist auch der Sportteil des neuen Heftes wieder sehr interessant, denn er berichtet über die beiden größten und bedeutendsten europäischen Motorradsportereignisse, die „Großen Preis von Deutschland" und die englische TT. Dazu ein gutes Feuilleton, der touristische und technische Fragekasten ergeben einen reichen Inhalt des Heftes. — Einzelheft 60 Rpfn., durch jede Buchhandlung sowie vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thür.), im Monatsabonnement von 2 RM. zu beziehen.

Die kurlose Welt

Botschaft vom Jenseits

Die Landeszeitung berichtete uns vor einigen Tagen von der frohen Bestattung Conan Doyles, der einst der gelesenste Kriminalschriftsteller der Welt und dann der eifrigste Prediger des Spiritismus in Europa war. Wir erfahren, daß er, ins Reich der Schatten gewichen, nicht unterließ, seine auf der Erde zurückgebliebenen Gläubigen von seiner glücklichen Ankunft im Jenseits zu benachrichtigen. Das ist eine Aufmerksamkeit, die nicht alle Toten haben, und es ist sicher, daß die, die die Redeweise der Geister verstehen, ihnen für diese Höflichkeit Dank wissen werden.

Aber, abgesehen von dieser Bekundung einer familiären Rücksicht, bemerken wir, daß Conan Doyle, der Geist, ganz im Gegensatz zu Conan Doyle, dem Schriftsteller, eine auffallende Dürftigkeit an Phantasie bewiesen hat. Kein Wort hat er vom Jenseits verraten, soweit wenigstens die Mitteilungen seiner Familie und seiner Freunde an die Zeitungen über seine himmlische Botschaft lauten; er hat kaum mehr gesagt, als daß er müde die Erde verlassen und müde drüben angekommen sei. Diese lakonische Mitteilung ist nicht einmal ein bißchen trostreich. Denn wenn die Müdigkeit uns auch ins Jenseits folgt, wo die Geister der Spiritisten hausen, so eröffnet das keine schöne Aussicht auf ein besseres Schattendasein.

Ferne sei es von mir, mich über den Spiritismus lustig zu machen. Ich lasse die Möglichkeit offen, daß die Ahnungen wenigstens derjenigen Spiritisten, die sich nicht an die grobsinnliche Seite dieses Glaubens, an die Materialisationen der Geister, heften, jenes Gebiet streifen, wovon wir nur sagen können: wir wissen nichts davon. Und dann: wenn die Spiritisten eine große Tröstung und eine unzerstörbare Hoffnung in ihrem Glauben finden, — ich möchte ihnen beides nicht rauben. Nichts ist lächerlich und nichts ist verwerflich, was unsere moralische Kraft stärkt und uns festeren Schrittes dem unvermeidlichen Ende entgegenzugehen lehrt. Wir haben kein Recht, das zu zerstören, was uns eine Illusion zu sein scheint, wenn wir an seine Stelle nicht eine erwiesene Sicherheit setzen können. Und wenn es Leute gibt, die in der glücklichen Lage sind, erwiesene Sicherheiten zu besitzen, wissen sie, ob diese Sicherheiten nicht das Gegenteil von Glück, vielleicht Verzweiflung bereiten, und ob das, was sie als Illusionen verurteilen, manchen beseeligt und niemand schadet, und ob endlich ihre angebliche Sicherheit nicht vielleicht auch eine Illusion ist? Was ist Sicherheit? Was ist Wahrheit? Man erinnere sich des schönen Wortes von Lessing-Böte mir Gott in der einen Hand die Wahrheit und in der anderen das Streben danach, ich bäte ihn, mir das Streben danach zu schenken, denn die Wahrheit ist nur für ihn. Das Streben nach Wahrheit macht den besseren Menschen; und die Wege, die man einschlägt, sind sehr verschieden. Welcher ist der richtige?

Da nun aber die Geister es für richtig zu halten scheinen, Botschaften, die sie im Jenseits bekommen, zu veröffentlichen, so muß es uns Wunder nehmen, daß das, was sie mitzuteilen haben, so dürftig, kurz und geistlos ist. Auch materialisierte große Geister, wie Sokrates, Plato, Napoleon, Kant, und jetzt wieder der doch auch nicht gerade unbedeutende Conan Doyle, machen davon keine Ausnahme. Muß man annehmen, daß es auch im Reiche der Schatten eine Zensur gibt, die das mitzuteilen verbietet, was dort als reichsgefährlich angesehen wird, wie bei uns der trotz seiner Abschaffung durch die Verfassung immer noch lebendige Zensor Theaterstücke und Filme verbietet, die über seinen Horizont gehen?

Goethe murmelte im Augenblick seines Verscheidens: Mehr Licht! Niemals hat ein Geist sich herbeigelassen, uns etwas ähnliches zu sagen. Auch Conan Doyle, der so begierig nach dem großen Mysterium war, hat kein Sterbenswörtchen über die Heimstatt der Seelen verlauten lassen. Nacht? Schatten? Klarheit? Er schweigt. Da muß man doch sagen, daß die große Menge der anderen Toten, die von jeder Unterhaltung mit den Lebenden ablehnen, nichts versäumen durch ihr Schweigen. Wenn wir nach unserem Tode nichts Gescheiteres über unsere Eindrücke auf unserer letzten großen Reise sagen dürfen, so ist es schon weiser, wir verzichten auf jeden Bericht und lassen die Erde Erde sein.

Diogenes.

Der seinerzeit in Scapa Flow versenkte deutsche Schlachtkreuzer „Hindenburg" ist gehoben worden. Bisher sind von den 44 versenkten deutschen Schiffen 24 gehoben worden.

Was Künstlerhand in Schwalenberg schuf ...

Kunst- und Heimatausstellung im Rathaus.

„Auf Bergeshöh', in Straßen hold,
in Häusern, krumm und alt,
ja überall sind's Malervolk
recht viel des Schönen bald."

Mit diesen einfachen Worten umreißt eine lippische Künstlerin die Anziehungskraft, die die Schwalenberger Landschaft auf alle Besucher ausübt. Zu der anmutigen Berglage und dem Zauber mittelalterlicher Architektur und Handwerkskunst des Schwalenberger Städtchens tritt eine fast 1000jährige Geschichtstradition ehemaliger Beherrscher der gesamten näheren und weiteren Umgebung, die hier eine Heimstätte der Romantik geschaffen haben. Das ist es auch, was die Bewohner trotz der Kärglichkeit des Bodens zum zähen Festhalten an ihrer Scholle veranlaßt hat. Im Bilde entdeckt und erfaßt und in deutsche Lande weit verkündet sind diese versteckten Schwalenberger Reize erst durch die große Anzahl malender Künstler, die jahraus, jahrein aus allen Gauen hier Einkehr halten und den Dornröschenschlaf des Bergstädtchens beendet haben.

Von Zeit zu Zeit treten sie mit den Erzeugnissen ihrer Kunst in die Oeffentlichkeit, um die malerischen Schönheiten Schwalenbergs und seiner Umgebung zu zeigen. Auch jetzt ist es wieder gelungen, in kurzer Zeit eine Ausstellung zusammenzubringen, die im altehrwürdigen Rathause aufgenommen ist und bis September geöffnet bleibt. Die Ausstellung macht einen sympathischen Eindruck: Frische und frohe Farben, duftige Landschaften, abwechslungsreiche Motive, Burg- und Stadtbilder, Straßenzüge, mittelalterliche Hausfronten, malerische Winkel und Gassen sind umrahmt von den anheimelnden Räumen alter Rathausherrlichkeit. Zu den ausstellenden Künstlern sind neue hinzugekommen: L. Rath und Frl. Tapper aus Berlin. Sonst sind alle alten Bekannten wieder zur Stelle. Gern sieht man immer wieder die kleinen, aber von duftigem Zauber erfüllten Arbeiten von Zell, von Herrn Rötticken-Detmold sind ein paar feine Arbeiten zu sehen. H. Northmann-Hamburg ist unter anderem mit einer großen, kräftig und farbig behandelten Landschaft vertreten. Herr Eicke-Berlebeck sandte eine Kollektion zarter Aquarelle, ebenso eindrucksvoll sind die frisch, temperamentvoll und flächig erfaßten Aquarelle von L. Kath-Berlin wiedergegeben, desgleichen von Frl. Tapper-Berlin farbig lebhafte Aquarelle. Der Leiter der Malerschule, Hans Licht-Berlin, ist mit einer Reihe Oelbilder vertreten. Prof. Heubach-Hannover zeigt neben einigen kleinen Oelbildern fleißig behandelte Federzeichnungen. Von Frl. Nuest sind ansprechende Radierungen vorhanden. Robert Kämmerer-Berlin (z. Zt. Schwalenberg) hat eine Anzahl kleinerer Temperabilder ausgestellt, worunter zwei Interieurs hervortreten, nebst zwei Pastellskizzen, die das Landleben zum Gegenstand haben. Eine Kohlezeichnung von R. Kämmerer „Sprechstunde beim Walddoktor" bringt eine humoristische Note in die Sammlung. Die Schwalenberger Landschaftsbilder werden ergänzt durch die Erzeugnisse von Kämmerer-Rohrig (Sohn), der in drolliger Weise seinen „Wohnungsumzug" mitteilt sowie auf einem anderen Radierblatt einen Wanderburschen darstellt, der „sein Sach' auf nichts gestellt hat", sich an einen Baum gelehnt hat und den Vögeln in der Luft nachschaut. Auch Frl. Misselhorn ist wieder mit einigen stark expressionistischen Arbeiten unter den Ausstellern.

Einem Pionier der Schwalenberg besuchenden Maler, Franz Born-Detmold, der leider im Felde geblieben, ist eine Sammelausstellung gewidmet, die seine schlichte ehrliche Naturanschauung zeigt. (Besitzer H. Röwekämper.), desgl. dem leider zu früh verstorbenen Hans Bruch, von dem Oel- und Aquarellbilder aus dem Besitz des Postmeisters Kleinsorge, H. Niederbracht (Künstlerklause) und des Kastors Zeiß stammen.

Abgerundet wird die Kunstausstellung und interessante Malerschau durch eine Heimatausstellung alter Truhen, Geschirre und Geräte, ferner sind Stücke alter lippischer Trachten vorhanden (gebümte Stoffkleider, farbige Filzzylinder, perlbestickte Hauben und Westen u. a.).

Der Veranstalter, die Ortsgruppe Schwalenberg des lipp. Bundes Heimatschutz hat sich auch mit dieser Ausstellung ein weiteres Verdienst auf dem Gebiete der Heimatpflege erworben und es wäre zu wünschen, daß die mühevollen Arbeiten der malenden Künstler und die Bestrebungen der Ortsgruppe des Heimatschutzes Schwalenberg durch eine zahlreiche Besucherschar gewürdigt würde. Auch den vielen, durch den lieblichen lippischen Südosten zum Köterberg und zur Weser ziehenden Wanderern ist durch den Besuch dieser Ausstellung eine lehrreiche Abwechslung geboten.

M.-sch.

Musikfest in Bad Pyrmont

Am 18. und 19. Juli fand in Bad Pyrmont die Musiktagung der internationalen Gesellschaft für neue Musik, Sektion Deutschland, statt. Daß zu diesem ersten Auftreten Pyrmont gewählt wurde, hat seinen besonderen Grund. Abgesehen von der zentralen Lage gegenüber Berlin ist der Badeort ein besinnliches Fleckchen Erde, wo man ruhig und empfänglich genug wird, um sich ein Urteil über das musikalische Schaffen der letzten Jahre zu bilden. Außerdem steht für derartige Aufführungen das neue Konzerthaus zur Verfügung, eine Schöpfung des preußischen Staates nach dem Anschluß, ein Wunderwerk in Bezug auf Akustik. Daß weiterhin Pyrmont in der Dresdener Philharmonie unter Leitung von Walter Stöwer ein Kurorchester von erstem Rang besitzt, mag ebenfalls für die Durchführung des Musikfestes entscheidend gewesen sein.

Das Programm selbst war im Gegensatz zu sonstigen Konzertgewohnheiten nur mit Werken der letzten Jahre besetzt, handelte es sich doch vorwiegend um Uraufführungen oder Erstaufführungen für Deutschland. Es gehört zum Hauptziel der veranstaltenden Gesellschaft, die jüngeren und leicht vernachlässigten Komponisten bekannt zu machen. So sollen nur Kompositionen berücksichtigt werden, die innerhalb der letzten fünf Jahre geschrieben worden sind. Daß es sich hierbei um die sogenannte „Neue Musik" handelt, ist selbstverständlich. Diese aber ist dem an Harmonien gewöhnten Ohr des Durchschnittspublikums ungewohnt. Die Vertreter der neuen Musik behaupten, daß die schöpferischen Möglichkeiten, die die Tonarten als solche gewähren, völlig ausgenutzt sind, daß Neuschöpfungen sich von den Gesetzen der Harmonie freimachen und andere Kombinationen suchen müssen. Dadurch entsteht der Vorwurf der „Atonalität", der Disharmonien. Aus solchen Schöpfungen echte Musik zu hören, fällt dem an klassische Darstellung gewohnten Ohr schwer. Diese Musik stößt daher bei dem unaufgeklärten und hilflosen Publikum auf Abneigung und Widerwillen.

Die Ausführung solcher Werke stellt aber an die Mitwirkenden ungemein hohe Anforderungen. Wenn deshalb solche Kompositionen beim Publikum trotzdem reichen Beifall finden, wie in Pyrmont, so wird dieser zum großen Teil auf die Leistungen der Ausführenden zu beziehen sein. Der Chor der Berliner Funkstunde leistete z. B. bei der Bewältigung einer französischen Ballade in fremder Sprache sowie bei der Uraufführung dreier Vokalsätze für gemischten Chor und Saxophonquintett Hervorragendes, ebenfalls die Kölner Cembalospielerin Julia Menz in einem Konzert mit der Dresdener Philharmonie, die meisterhaft geleitet wurde.

Auf das Programm der drei Konzertveranstaltungen näher einzugehen, erübrigt sich an dieser Stelle, da es sich durchweg um Werke von jüngeren, dem Leserpublikum unbekannten Komponisten handelt. Gefallen haben besonders Werke des 22jährigen Heinz Schubert, von Max Trapp und F. Sanders. Gefallen konnte aber nicht, daß dem Saxophon häufig eine hervorragende Rolle gegeben wurde, was bei einem Kammerorchester für unser Musikempfinden teilweise störend wirkt. Daß z. B. bei Chorwerken teilweise banale Texte den Stoff abgaben, kann den Glauben an die Durchschlagskraft dieser neuen Musik nicht stärken. Gewiß haben auch klassische Komponisten wie Wagner und Beethoven sich von ihrer Zeit sagen müssen, daß ihre Musik schlecht sei. Es gehört aber ein recht starkes Selbstbewußtsein dazu, wenn mit dieser Begründung

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Detmold

Der Streit um die Beute.

Eine vor Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter K. A. aus Görke. Der Angeklagte traf im Frühjahr in Cappel auf der Wanderung einen Bekannten, der zu Rad frei bei sich hatte. Beide beschlossen, gemeinsam nach Bremen zu reisen und das Rad abwechselnd zu fahren. Bei ihrer Ankunft in Dahlenborn sah der Angeklagte vor einem Hause zwei Räder stehen. Kurz entschlossen nahm er sich eins der Räder und fuhr davon, ohne sich um seinen Freund weiter zu kümmern. In Detmold auf der Herberge traf er mit mehreren Wanderern zusammen. Das Rad wurde versetzt. Mit einem gemeinsamen Skatabend fand er ein Vorkommnis mit 4.50 RM. Inhalt, das er sich aneignete. Als sich dann die Wanderer wegen des Verkaufsverbots von Blaubeeren nicht einigen konnten und auch der Angeklagte von seinem Freunde nichts abgeben wollte, kam es zu Streitigkeiten. Die Folge war eine Anzeige. Das Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Das Gericht erkennt gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 10 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Das sind unter dem Strich.

Der frühere Hofschreiber.

Am 14. März 1929 ereignete sich vor der Wirtschaft Burr zwischen Hiddesen und Detmold ein folgenschwerer Verkehrsunfall, wobei das 9½jährige Kind Gerda Winter eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch erlitt. Unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung verursacht zu haben, hatte sich der Kraftwagenführer H. O. aus Blomberg vor Gericht. Der Unfall hat sich wie folgt zugetragen: Der Angeklagte fuhr am fraglichen Tage das Verkehrsauto Detmold—Barntrup, das mit 17 Personen besetzt war. Auf der Meierschen Straße bemerkte der Führer in etwa 50 Meter Entfernung auf der rechten Straßenseite einige Kinder, und auf der linken Seite eine Frau mit einem Kinde, und aus Gewohnheit. Außerdem wurden die Kinder durch Hupsignale und Zeichen der Frau auf den nahenden Kraftwagen aufmerksam gemacht. Als dieser bis auf etwa 2 Meter an die Kinder herangekommen war, riß sich plötzlich die kleine Winter, die ein anderes Kind angefaßt hatte, los und lief, in der Absicht, die Straße zu überqueren, um sich zu ihrer auf der anderen Straßenseite weilenden Großmutter zu begeben, direkt vor den Kraftwagen. Das Kind wurde vom Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Wagen, der eine Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer hatte, fuhr über das Kind hinweg und kam etwa 12 Meter hinter der Unfallstelle zum Stehen. Glücklicherweise war das Kind mitten unter den Wagen geraten und war von den Rädern nicht erfaßt worden. Die Verletzungen waren jedoch so schwer, daß die Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet wurde. Der Angeklagte soll nun insofern gefehlt haben, als er nicht die rechte Straßenseite innegehalten hat. Der Angeklagte gibt hierzu an, daß er deshalb nicht scharf rechts habe fahren können, weil er sonst wegen der Bitterung die an der rechten Seite sich aufhaltenden Kinder gefährdet habe. In dem Augenblick des Unfalles habe er auch dem Wagen nach links gelenkt und dadurch verhütet, daß das Kind unter die Räder geriet. Das Gericht schließt sich seinen Ausführungen an und spricht ihn frei.

Die Furcht vor der Erziehungsanstalt.

Wegen Vergehens gegen das Reichsstrafgesetzbuch hatten sich die Eheleute H. K. aus Nienhagen zu verantworten. Ihr Enkelkind A. C., dessen Unterbringung zur Fürsorgeerziehung angeordnet ist, war wiederholt aus der Erziehungsanstalt entwichen und hatte jedesmal bei seinen Großeltern in Nienhagen Unterkunft gefunden. Der Rückführung durch die Polizeibeamten setzten die Großeltern meist Schwierigkeiten entgegen. Als der erst 15jährige C. im November v. Js. wiederum aus dem Heilerziehungsheim entwich und sich bei seinen Großeltern aufhielt, setzten diese der Rückführung wiederum erheblichen Widerstand entgegen. Am 29. 11. 1929 wurde kurz vor dem Eintreten des Polizeibeamten die Tür von dem Ehemann K. verschlossen. Der Angeklagte ist ein Hitzkopf und hat sich zu Tätlichkeiten gegen die Beamten hinreißen lassen. Er hat sich dadurch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Das Gericht erkennt gegen ihn auf eine Geldstrafe von 30 Mark, ersatzweise 3 Tage Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Das sind unter dem Strich.

Der frühere Hofschreiber.

Am 14. März 1929 ereignete sich vor der Wirtschaft Burr zwischen Hiddesen und Detmold ein folgenschwerer Verkehrsunfall, wobei das 9½jährige Kind Gerda Winter eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch erlitt. Unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung verursacht zu haben, hatte sich der Kraftwagenführer H. O. aus Blomberg vor Gericht. Der Unfall hat sich wie folgt zugetragen: Der Angeklagte fuhr am fraglichen Tage das Verkehrsauto Detmold—Barntrup, das mit 17 Personen besetzt war. Auf der Meierschen Straße bemerkte der Führer in etwa 50 Meter Entfernung auf der rechten Straßenseite einige Kinder, und auf der linken Seite eine Frau mit einem Kinde, und aus Gewohnheit. Außerdem wurden die Kinder durch Hupsignale und Zeichen der Frau auf den nahenden Kraftwagen aufmerksam gemacht. Als dieser bis auf etwa 2 Meter an die Kinder herangekommen war, riß sich plötzlich die kleine Winter, die ein anderes Kind angefaßt hatte, los und lief, in der Absicht, die Straße zu überqueren, um sich zu ihrer auf der anderen Straßenseite weilenden Großmutter zu begeben, direkt vor den Kraftwagen. Das Kind wurde vom Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Wagen, der eine Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer hatte, fuhr über das Kind hinweg und kam etwa 12 Meter hinter der Unfallstelle zum Stehen. Glücklicherweise war das Kind mitten unter den Wagen geraten und war von den Rädern nicht erfaßt worden. Die Verletzungen waren jedoch so schwer, daß die Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet wurde. Der Angeklagte soll nun insofern gefehlt haben, als er nicht die rechte Straßenseite innegehalten hat. Der Angeklagte gibt hierzu an, daß er deshalb nicht scharf rechts habe fahren können, weil er sonst wegen der Bitterung die an der rechten Seite sich aufhaltenden Kinder gefährdet habe. In dem Augenblick des Unfalles habe er auch dem Wagen nach links gelenkt und dadurch verhütet, daß das Kind unter die Räder geriet. Das Gericht schließt sich seinen Ausführungen an und spricht ihn frei.

Die Furcht vor der Erziehungsanstalt.

Wegen Vergehens gegen das Reichsstrafgesetzbuch hatten sich die Eheleute H. K. aus Nienhagen zu verantworten. Ihr Enkelkind A. C., dessen Unterbringung zur Fürsorgeerziehung angeordnet ist, war wiederholt aus der Erziehungsanstalt entwichen und hatte jedesmal bei seinen Großeltern in Nienhagen Unterkunft gefunden. Der Rückführung durch die Polizeibeamten setzten die Großeltern meist Schwierigkeiten entgegen. Als der erst 15jährige C. im November v. Js. wiederum aus dem Heilerziehungsheim entwich und sich bei seinen Großeltern aufhielt, setzten diese der Rückführung wiederum erheblichen Widerstand entgegen. Am 29. 11. 1929 wurde kurz vor dem Eintreten des Polizeibeamten die Tür von dem Ehemann K. verschlossen. Der Angeklagte ist ein Hitzkopf und hat sich zu Tätlichkeiten gegen die Beamten hinreißen lassen. Er hat sich dadurch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Das Gericht erkennt gegen ihn auf eine Geldstrafe von 30 Mark, ersatzweise 3 Tage Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Wegen Vergehens gegen das Reichsstrafgesetzbuch hatten sich die Eheleute H. K. aus Nienhagen zu verantworten. Ihr Enkelkind A. C., dessen Unterbringung zur Fürsorgeerziehung angeordnet ist, war wiederholt aus der Erziehungsanstalt entwichen und hatte jedesmal bei seinen Großeltern in Nienhagen Unterkunft gefunden. Der Rückführung durch die Polizeibeamten setzten die Großeltern meist Schwierigkeiten entgegen. Als der erst 15jährige C. im November v. Js. wiederum aus dem Heilerziehungsheim entwich und sich bei seinen Großeltern aufhielt, setzten diese der Rückführung wiederum erheblichen Widerstand entgegen. Am 29. 11. 1929 wurde kurz vor dem Eintreten des Polizeibeamten die Tür von dem Ehemann K. verschlossen. Der Angeklagte ist ein Hitzkopf und hat sich zu Tätlichkeiten gegen die Beamten hinreißen lassen. Er hat sich dadurch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Das Gericht erkennt gegen ihn auf eine Geldstrafe von 30 Mark, ersatzweise 3 Tage Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Vorsprechung, die Handtür zu öffnen, wurde keine Folge geleistet. Einige Tage später versuchten zwei Polizeibeamte, den C. zurückzuführen und forderten beide Angehörige des Hauses, Frau und Ehemann K., ebenfalls in der Haustür erschien, versuchte die Ehefrau K., die Tür festzuhalten und den Beamten zurückzudrängen. Mit Gewalt gelang es schließlich den Beamten, sich Eintritt zu verschaffen. Die Angeklagte K. lief nun in die Stube und setzte sich vor die Stubentür. Als auch diese geöffnet war, setzte sich Frau K. auf eine Klappe, die den Ausgang an den oberen Räumen verschließt. Erst durch gewaltsames Hochdrücken war es möglich, die Frau zur Seite zu schieben.

Dadurch haben die Eheleute K. erreicht, daß C. durch ein Fenster entfliehen konnte und ihm somit vorläufig zur Flucht Hilfe geleistet. — Das Gericht verurteilte den Ehemann K. zu 25 RM. und die Ehefrau K., die sich in stärkerem Maße beteiligt und auch wohl die Triebfeder gewesen ist, zu 40 RM. Geldstrafe.

*

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der Arbeiter W. aus H. wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte war im vollen Umfange geständig. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt.

Die Verschrottung alter Wagen

In den Kreisen der amerikanischen Automobil-Händler verfolgt man mit besonderem Interesse die neuen Pläne zur Beseitigung ausgedienter Automobile. In Chicago gibt es bereits eine Werkstätte die Fetters Fabrik, die im Jahre über 5000 Wagen verschrottet.

Wenn ein Wagen in der Fetters Fabrik ankommt, werden zunächst Glas, Reifen und Batterie abmontiert und an Gebrauchthändler verkauft. Sodann wird der Kühler abgenommen, in seine verschiedenen Bestandteile zerlegt, und die einzelnen Teile nach Metallen sortiert. Sodann werden die Wagen mit Hilfe eines Kranes zu großen Haufen aufgeschichtet, gründlich mit Benzin begossen und angezündet. Diese Prozedur wird vorgenommen, um alle Holz- und Polsterteile zu entfernen.

Sobald das Metall abgekühlt ist, werden die Karosseriebleche mit Schneidbrennern in kleine Teile zerlegt und nach Maussair verfrachtet, wo eine Gießerei sie zur Herstellung von Eisenbahnschwellen verwendet. Die Stahlteile gehen nach Garn. Das Material wird dort gereinigt und zu Konstruktionsstählen in handelsüblichen Formen verarbeitet. Die außeisernen Teile, wie Schwungräder usw., werden meist an Automobilfabriken verkauft, die sie in ihren eigenen Gießereien einschmelzen.

Die Firma Fetters gibt an, daß jeder Wagen ungefähr 10 bis 12 Dollar an Metallwert erbringt. Der Erlös aus Reifen, Glas und Batterien ist sehr gering und beträgt nur wenige Dollar pro Wagen. Angesichts dieser Zahlen ist es selbstverständlich, daß die Verschrottungswerkstatt nicht mit den Altwagen-Händlern konkurrieren kann, die in Amerika bekanntlich auch die verbrauchtesten Fahrzeuge hereinnehmen und wieder instandsetzen zum Verkauf herrichten. Der Zweck der Werkstatt ist es vielmehr die alten Wagen aus dem Verkehr zu ziehen, die die öffentliche Sicherheit gefährden und den Automobilmarkt belasten. Infolgedessen ist das Verschrottungsgeschäft auf die finanzielle Hilfe der Automobilindustrie angewiesen. Die Werkstatt in Chicago wird mit reichlichen Mitteln von Chevrolet und der Yellow Cab Company subventioniert.

Sämtliche reellen Automobilhändler in den Vereinigten Staaten begrüßen naturgemäß dieses Vorgehen ebenso sehr, wie sie die Praktiken der Altwagen-Händler verurteilen. Der Automobilhändler-Verband in Chicago hat kürzlich eine Erklärung veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß die Altwagen-Händler das Automobilgeschäft aufs schwerste schädigen, weil sie unbrauchbare Wagen wieder in den Verkehr bringen und nebenher notdürftig reparierte Teile verkaufen.

Es ist in den letzten Jahren immer wieder vorgekommen, daß die Altwagen-Händler, die einen Wagen von dem reellen Händler für etwa 25 Dollar zum Ausschlachten übernommen hatten, ihn nach einer oberflächlichen Reparatur wieder verkauften. Der Erlös hebt schwankte zwischen 65 und 75 Dollar. Meistens wurden diese Wagen von solchen Leuten übernommen, die ihr Auto hatten, sich einen neuen Wagen anschaffen und das Alte in Zahlung zu geben. Der Händler, der ihm neuen Wagen lieferte, mußte dann den alten mit etwa 125 bis 175 Dollar in Zahlung nehmen und hatte jedesmal einen Verlust von 100 bis 150 Dollar. Der alte, unbrauchbare Wagen aber wurde wieder an den Altwagen-Händler verkauft und begann seinen Rundlauf womöglich aufs neue.

Es ist daher verständlich, daß die autorisierten Händler die Verschrottung der alten Wagen begrüßen und sich selbst zusammengeschlossen haben, um diese Methode aufzubauen und jede „Freibeuterei" im Automobilhandel auszuschließen.

Lippischer Turnerbund

Siegerliste vom Tintruper Turnfest

Aktive Turner (volkstümlicher Wettkampf).

1. O. Bruns-Wöbbel, 99 Pkt. 2. W. Hufsmann-Leopoldstal, 96¾ Pkt., 3. Fr. Schlüter-Lothe, 90 Pkt., 5. Wilh. Bruns-Wöbbel, 87½ Pkt., 6. O. Rame-Leopoldstal, 86 Pkt., 7. Ernst Wiemeier-Istrup, 80½ Pkt., 8. Fritz Möller-Reelkirchen, 79½ Pkt., 9. Herm. Krugmann-Herrentrup, 79¼ Pkt., 9. Hr. Niederhöve-Istrup, 79 Pkt., 10. Hch. Lange-Wöbbel, 77½ Pkt., 11. Ernst Wiemeier-Istrup, 74½ Pkt., 12. H. Niemann-Herrentrup, 71½ Pkt., 13. Fritz Sieker-Tintrup, 69 Pkt., 14. W. Lange-Wöbbel, 67½ Pkt., 14. W. Sieb-Istrup, 67½ Pkt., 15. K. Meier-Istrup, 65 Pkt., 16. Herm. Kuhlmann-Istrup, 64½ Pkt., 17. Fritz Niemeier-Istrup, 62½ Pkt., 18. K. Hantopp-Brakelsiek, 60½ Pkt., 19. Hch. Siekmann-Lothe, 60 Pkt.

Meisterschaften.

110-Meter-Hürdenlauf mit 10 Pkt. (19 Sek.) O. Kamp-Leopoldstal.

Stabhochsprung mit 21 Pkt. (2,65 Meter) Heinrich Lange-Wöbbel.

Kugelstoßen mit 28 Pkt. (10,10 Meter) Heinrich Siekmann-Lothe.

Speerwurf mit 25 Pkt. (6,20 Meter) Ernst Wiemeier-Istrup.

Schlagballweitwurf mit 28 Pkt. (49,5 Meter) Fr. Schlüter-Lothe.

Altersstufe.

1. Hch. Böke-Brakelsiek, 106 Pkt., 2. Boke-Brakelsiek, 87 Pkt., 3. W. Mühlmeier-Wöbbel, 4. Fritz Niemann-Herrentrup, 74 Pkt.

Gaulings-Wettkampf.

1. Stufe (Zehn-Kampf).

1. G. Bohnen-Belle, 160½ Pkt., 2. Rd. Kuhlenkord-Istrup, 177½ Pkt., 2. Fr. Fürgens-Tintrup, 177½ Pkt., 3. Topp-Istrup, 165½ Pkt., 4. Fr. Rabart-Reelkirchen, 168½ Pkt., 5. E. Flene-Lothe, 160½ Pkt., 6. H. Schlüter-Lothe, 158 Pkt., 7. Gust. Mühlenhof-Lothe, 157 Pkt., 8. O. Niemann-Herrentrup, 159 Pkt., 9. E. Simonsmeier-Reelkirchen, 149 Pkt., 10. Opitz-Wöbbel, 147 Pkt.

2. Stufe (Zehnkampf):

1. Fr. Klinkiek-Lothe, 181½ Pkt., 2. E. Bruns-Wöbbel, 165 Pkt., 3. W. Böke-Leopoldsthal, 164½ Pkt., 4. O. Brinkmann-Reelkirchen, 161 Pkt., 5. W. Steinmeier-Brakelsiek, 100½ Pkt., 5. E. Berkhof-Tintrup, 100½ Pkt., 6. Fr. Albert-Belle, 160 Pkt., 7. W. Bürgen-Belle, 159½ Pkt., 8. Alb. Schröder-Istrup, 154½ Pkt., 9. W. Feldmann-Lothe, 158½ Pkt., 10. H. Schäfer-Elbrinxen, 152½ Pkt., und weitere 18 Sieger.

3. Stufe (Schüler, Siebenkampf):

1. Hch. Wortmann-Herrentrup, 130½ Pkt., 2. Ernst Wiebe-Reelkirchen, 126½ Pkt., 3. Ernst Drüner-Tintrup, 123 Pkt., 4. Fritz Böke-Leopoldstal, 121 Pkt., 5. W. Stukemeier-Belle, 116½ Pkt., 6. E. Drüner-Reelkirchen, 114 Pkt., 7. W. Missiek-Elbrinxen, 112½ Pkt., 8. Rob. Richtsmeier-Lothe, 112 Pkt., 9. Fr. Köster-Belle, 111 Pkt., 10. Werner Sieker-Tintrup, 110½ Pkt., und weitere 24 Sieger.

3. Stufe (Schülerinnen, Siebenkampf):

1. Math. Missiek, 100 Pkt., 2. Liesken Böker, 96 Pkt., 3. Lencher Bolke, 90½ Pkt., 4. Erika Meier, 81½ Pkt., 5. Anna Brenker, 70 Pkt., 6. Liesken Meier, 67½ Pkt., 7. Paula Schröder, 55 Pkt., 8. Edith Lalk, 50 Pkt., alle aus Elbrinxen.

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 23. Juli. An der gestrigen Frankfurter Abendbörse und im heutigen Vormittagsverkehr hatte sich eine größere Unsicherheit gezeigt, einerseits börsentechnische Momente, d. h. Deckungsnahme, andererseits im Zusammenhang mit dem festeren Verlauf der New Yorker Börse, an der besonders die Nachfrage nach deutschen Banken und Staatspapieren auffiel, hatten eine freundlichere Stimmung durchsetzen können. Diese war aber zu Beginn der heutigen offiziellen Börse dann schon wieder etwas abgeschwächt, da an verschiedenen Märkten Ware herauskam, die zu einer meinenlichen Kursgestaltung führte. Die Umsatzverhältnisse, die wir in den Berichten der letzten Tage wiederholt erwähnten, hielten natürlich weiter ihre Gültigkeit und veranlassen scheinbar die Kundschaft, immer noch schadlosweise Positionsauflösungen vorzunehmen. Hinzu kam der plötzliche Tod des bekannten und beliebten Berliner Bankiers und Börsenvorstehers Bondi, der den Berliner Börsenvorstandes Moritz Lichtenstein, mit dem ein eifriger Förderer der Bestrebungen der Börsenreform hahingenommen ist. Auch die Ausführungen, die in der gestrigen Generalversammlung der Gelsenkirchen-Bergwerks A.-G. gemacht wurden, waren ziemlich pessimistisch; man befürchtet weitere Entlassungen, trotz eines starken Förderrückganges sind die Haldenbestände weiter angewachsen. Wie schon gesagt, lagen die ersten Kurse im Vergleich zu gestern uneinheitlich, teilweise auch schwächer. Im Verlaufe konnte sich zunächst bei ganz kleinen Umsätzen verschiedentlich eine Kurserholung durchsetzen, später trat aber doch wieder eine stärkere Ermattung ein und es ergaben sich bei den schwereren Werten wie Polyphon, Siemens, Schadeitfurth, Schultheiß usw. Verluste von 2 bis 5 Proz. Auch RWE. büßten 3½ Proz. ihres Anfangsgewinnes wieder ein.

In der zweiten Börsenstunde verstärkte sich die rückläufige Tendenz. Gerüchtweise verlautet von Exekutionen und Auslandsabgaben. Die Verluste betrugen ca. 3 bis 5 Proz., bei den Hauptspekulationswerten darüberhinaus bis zu 7 Proz. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche. Auch unnotierte Werte lagen überwiegend etwas gedrückt. Deutsche Petroleum, Linke-Hofmann-Busch und Neue-Boden büßten 2 bis 3 Prozent ein. Kaliwerte ermäßigten sich unter Schwankungen um 3 bis 7 Proz. Der Kassamarkt lag ausgesprochen schwach. Leihe Maschinen, Conti-Linoleum und Kupfmühlenfabrik notierten 4¼ bis 7 Proz. schwächer. Mimosa waren gestrichen Brief. An den festen Märkten hielt die schwächere Tendenz bis zum Schluß an, so daß die Börse vielfach zu niedrigsten Tageskursen schloß. Lediglich Altbesitzanleihe, Rhein. Braunkohlen und Bergmann waren gut gehalten. Im übrigen betrugen die Verluste im allgemeinen 1 bis 3 Proz. Schubert & Salzer, Oberkoks, Continental, RWE., Siemens, Schuckert, Ostwerke und Kaliwerte verloren 4 bis 6 Proz., Schultheiß minus 7½ Proz., Polyphon minus 8¾ Proz. und Salzdetfurth minus 10¼ Proz. waren am stärksten gedrückt. Schiffahrtswerte fielen auch weiterhin durch schwache Haltung auf.

Nachbörse. Tendenz: Geschäftslos und eher weiter nachgebend. Neubesitzanleihe 7¼ Proz., Reichsbank 245½, Canada 26, Burbach 158, Winterhall 161½, Nordd. Lloyd 90, BMW. 66, Daimler 50, J. G. Farben 154, Mannesmann 99¾, Oberkoks 85, Rütgerswerke 92¾, Schultheiß 270, Salzdetfurth 341, Stöhr 80½, Waldhof 135, Otavi Minen 66.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin, 23. Juli.** Die Erholung in Ueberssee blieb hier völlig ohne Eindruck, die Abwärtsbewegung machte sogar kräftige Fortschritte. Dies kam namentlich am Roggenmarkte zum Ausdruck. Das Angebot in Roggen neuer und alter Ernte war angesichts des günstigen Wetters wesentlich stärker und rund nur um etwa 5 RM. niedrigeren Preisen Unterkunft. Im Handelsverkehr Lieferungsgeschäft ergaben sich trotz weiterer Kontinentionen Preisabschläge um 4½—6½ RM. Weizen lag in den sollteren Sichten gleichfalls bis 2½ Mk. schwächer, Julliweizen verlor infolge der in den letzten Tagen gut soliden Andienungen und angesichts des verstärkten Angebotes von Neuweizen zur sofortigen Lieferung 8 RM. Für Weizen neuer Ernte zur baldigen Lieferung werden noch immer erhebliche Aufgelder gegen August-September-Lieferung bewilligt, woraus sich die stärkere Verkaufslust der Landwirtschaft erklärt. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den laufenden Bedarf umgesetzt, die Gebote lauten niedriger. Am Hafermarkt trat das Angebot stärker in Erscheinung und da der Konsum nunmehr gut versorgt ist, sind auch Unterangebote schwer erhältlich. Für Wintergerste besteht noch einige Deckungsnachfrage, im allgemeinen sind die Käufer jedoch auch hier zurückhaltender.

Produktionsnotierungen.

wtb. **Berlin, 23. Juli.** Weizen, märk. ab Station, Juli 209—208.50, Sept. 202.50, Dez. 203.50, Dez. 203. matt; Roggen, märk. ab Station 168—167, Juli 176, Sept. 176 bis 176.50, Okt. 181, Dez. 189; Hafer- und Industriegerste 174—167, zuletzt; Hafer, märk. ab Station 174—162, Juli 159, Sept. 176, Okt. 165, Dez. 169, matt; Weizenmehl 32—30.75, matter; Roggenmehl 30—28.50, matt; Weizenkleie 10.25—10.75, matter; Roggenkleie 10.25 bis 10.75, matter; Viktoriaerbsen 27—32, Kleine Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—20; Peluschken 23—25; Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50; Buwinen, blaue 20—22, gelbe 22—25; Rapskuchen (Basis 90 Proz.) 10.50 bis 11.50; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16.50—16.80; Trockenschnitzel 8.70—9.50; Sonnenextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 14.20—15.20; Kartoffelflocken 16.40—17.00.

Bremer Saatveredelungen.

wtb. **Bremen, 22. Juli.** Weizen, Manitoba II 9.40; Roggen, deutscher, mit Sorte gerührt 7.60, an Backweizen 9.75; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 5.10 u. 6.00 Roll; La Plata 5.00 u. 6.00 Roll; Hafer, Dt. vomm. Weißhafer (55—56 Kilogr.) 10.55, Holsteiner 10.70; Mais, La Plata, verzollt 12.60. — Tendenz: ruhig.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, an denen gleichzeitig ein Inserat aufgegeben ist.)

Oberk. Wie wir hören, werden die Edeka-Geschäfte auch in diesem Jahre ihre anerkannte Leistungsfähigkeit in erhöhtem Maße unter Beweis stellen. In der Zeit vom 30. August bis 6. September werden sich die Schaufenster dieser Kaufmannschaft, welche durch gemeinsamen Großeinkauf die Vorteile der Verbraucherschaft wahrnimmt, dem kritischen Auge der Beschauer in besonderer Weise darbieten. Die Reichs-Edeka-Woche bietet also jedem Gelegenheit, sich erneut von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Einzelhandels zu überzeugen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Jungstrupp. Freitag, 25. d. M., Heimabend und Aufnahme im Heim. Anfang 6 Uhr. Erscheinen Pflicht.

— **MGV. „Eintracht".** Donnerstag, 8½ Uhr, Gesangsstunde.

— **Detmolder Liedertafel.** Heute abend keine Gesangstunde. Dafür Zusammenkunft beim Sangesbruder Beibe. Nächste Gesangstunde Donnerstag, 31. Juli, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal.

Berlebeck. Vaterländischer Frauenverein. Ausflug nach Schwalenberg, Sieker, Köterberg am nächsten Mittwoch, dem 30. d. M. Alle Teilnehmer werden gebeten, sich Freitag, abends 6½ Uhr, zur Besprechung im Kindergartenhäuschen einzufinden.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Jungadlerschaft. Nächster Bruderabend am Donnerstag, dem 24. Juli, abends 8.30 Uhr. Landkarte mitbringen.

Hörste. Verkehrsverein. Donnerstag, den 24. Juli, abds. 9 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Windmann. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.

Todesanzeige

Am Dienstagnachmittag, 2 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Sophie Niemeier

geb. Oetermann

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heidenoldendorf, Rotthausen, den 23. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nr. 249 aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes, sowie für die herrlichen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Emilie Köhne

Brüntrup, den 22. Juli 1930.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Henriette Langemann

geb. Möller

Detmold, den 23. Juli 1930.

Danksagung

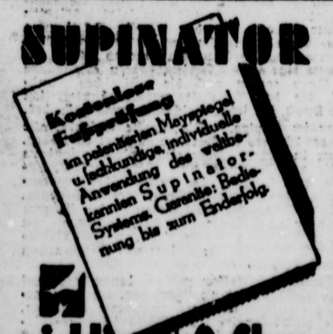
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen dankt im Namen aller Hinterbliebenen recht herzlich

Georg Krohne

Belle, den 23. Juli 1930.

Drucksachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

SUPINATOR



richtige Fußpflege

Schuthaus Tonlonia, Detmold

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt Lebewarm-Streupulver-Dose 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Bekanntmachung.

Die von den städt. Körperschaften beschlossene und von der Lippischen Regierung genehmigte Ortssatzung über die Erhebung von Kanalbeiträgen und Gebühren hängt vom 28. d. M. ab im Aushangkasten des Rathauses 8 Tage lang öffentlich aus.

Der zur Satzung gehörige Kanalisationsplan kann in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags vom 28.—30. d. M. im Rathause, Zimmer Nr. 10 (Stadtbauamt) eingesehen werden.

Diese Bekanntmachung gilt als ortsübliche Veröffentlichung der erwähnten Ortssatzung.

Lage, den 22. Juli 1930.

Der Stadtrat: J. V. Krügermeyer-Kalthoff.

Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel

bietet preiswert an

W. Merz

Möbel-Werkstatt

13330) Detmold, Wehmstr. 13

Telefon 3337. Teilzahlung gestattet.

Welcher Buchhalter

ist bereit, meine Geschäftsbücher in den Abendstunden nachzutragen? Schriftliche Angebote unt. Nr. 8548 an die Geschst. der Landeszeitung.

In bester Entwicklung befindliche

Bausparkasse

sucht für Lippe rührige Vertreter gegen hohe Provision. Fachleute bevorzugt. Schriftl. Ang. unter Nr. 9044 an die Geschst. der Landesztg.

Tüchtige Verkäufer

z. Verkauf eines erstkl. Markenartikels sofort gesucht. Schriftl. Anfr. unter Nr. 8540 an die Geschst. der Landesztg.

Für ein. Malergehilfen wird zu sofort **Stelle gesucht**; desgl. wird für ein. **Malerlehling** zum Abschluß seiner Lehre **Lehrstelle gesucht** (1 J.). Anschriften unter Nr. 8535 an die Geschst. der Landeszeitung.

Schmiedelehrling

aus guter Familie zu sofort gesucht.

Schmiedemeister Gustav Herkürbier, Kirchdornberg bei Bielefeld

Lehrling

mit guter Erziehung wird gesucht in einen Betrieb, der erstkl. eingerichtet ist und ebensolche Ausbildg. garantiert. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8529 an die Geschst. der Landesztg.

Stenotypistin

18 Jahre, einj. Reife, sucht Betätigung per 15. 8. od. später, evtl. auch früher. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8547 an die Geschst. der Landesztg.

Jung. Mädchen

ev., im Kochen, Bügeln u. Nähen erfahr., sucht zum 1. 9. 30 oder spät. Stellg. als Stütze, möglichst Privathaus.

Freiligrathstr. 2, 1. Etg.

Suche zu sofort oder 1. August (8558

Alleinmädchen

in Haus und Küche erfahren. Zu erfragen:

Detmold Hermannstraße 39

Für landw. Haushalt, Nähe Soest, zum 1. 8. evangelisches (8591

jung. Mädchen

gesucht. Familienanschl. und Gehalt.

Frau Baltz, Lutmecke Soest-Land

Suche zu sof. oder 1. 8.

jung. Mädchen

zu meiner Unterstütz. f. mittler. Gutshaushalt. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8497 an die Geschst. der Landeszeitung.

Für mein. kl. Haushalt (2 Damen) suche per sofort ein tüchtiges Hausmädchen. Dasselbe muß kochen können u. sämtl. Hausarb. mitübernehm.

M. Sternheim, Herford Alter Markt 11

Hierdurch fordere ich alle Personen, die noch Forderungen an den verstorbenen Schäfer Bracht, Hakedahl, hab., oder ihm noch etwas schulden, auf, diese ihre Forderungen usw. bis zum 20. August bei mir geltend zu machen.

Hermann Becker Gütersheide 94 b. Heid

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Straße 12

Fernsprech-Nummer: 2441

Neuerscheinungen

auf allen Gebieten. Moderne und klassische Werke der Weltliteratur

Führer, Auto- und Wanderkarten, Jugendschriften, Bilderbücher

Sämtliche Schreibwaren

Unsere **Lesestube** gibt Gelegenheit zur unverbindlichen Durchsicht aller Neuerscheinungen

Kaufe **Landeier und Butter Junghähne und Hühner**

zu Tagespreisen.

W. Heinemann Dortmund

Mozartstr. Tel. 37247

Ferkel u. Stangenschweine

hat abzugeben

Jung, Pivitsheide Telefon Detmold 2937

Junger, leichter

Kurzhaarteckel

(auch Zwerateckel), bis 1 Jhr alt, hirschrot, mit Stammbaum, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. erb.

Rappe, Meinbern Schloß-Hotel

Hämorrhoidenleidende

gebraucht

„Ruthilf"

Garantie für Erfolg. Wenden Sie sich vertrauensvoll an den Generalvertreter

Apotheker Cl. Schlüter Paderborn

Pferdemarkt, hint. d. Dom. Alleinhersteller der berühmt. Riegelnährsalze. In d. Liboriwoche täglich zu sprechen von 9—10 Uhr.

Graf Posadowsky und Major Pohl

M. d. Pr. L.

sprechen am Freitag, den 25. d. M., abends 8½ Uhr, in Bielefeld, in der „Erholung".

Volksrechtpartei u. christlich-soziale Partei.

Tonangebende Entwürfe

für Küchen, Schlaf- und Speisezimmer etc., nachweislich Schlagermodelle, liefert bei Uebergabe der Vertretung (Besprechung Detmolder Messe)

Herbert Pfeiffer

Möbelagentur

Düsseldorf, Stefanienstr. 16

Sommersprossen!

Das garantiert wirksamste Mittel ist und bleibt **„Fruchts Schwanenweiß"**

Tube Mk. 1.75 Dose Mk. 3.50 (4838

Erhältlich in Drogerien u. Parfümerieengeschäften.

Geschäftshaus

Detmold, Hauptverkehrsstraße, 9 Läden, 2 Wohnungen. Anzahlung 15 000 Mk.

zu verkaufen

Hindenburg oder Hugenberg?

In dem Augenblick, wo der Reichspräsident von Hindenburg, umjubelt von Hunderttausenden, durch die befreiten Rheinlande fuhr, wandte sich Hugenberg erneut mit einem geschwollenen Kampfruf gegen die Politik, mit der wir nach der ernsten Ueberzeugung Hindenburgs „einen großen Schritt vorwärts getan und einen bedeutungsvollen Abschnitt deutscher Geschichte zurückgelegt haben".

Es ist deshalb begreiflich, daß die gesamte deutschnationale Hugenberg-Presse die Reden Hindenburgs nur verstümmelt wiedergibt, und daß sie insbesondere den Namen des Mannes sorgfältig verschweigt, in dem die deutsche Befreiungspolitik „ihre Verkörperung" fand: den Namen Stresemann!

Es ist nur eine Fortsetzung derselben Unterschlagungspolitik, wenn die deutschnationale Hugenberg-Presse ebenfalls die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius verstümmelt und auch hier jeden Satz und jedes Wort ausmerzt, das auf Stresemann Bezug nimmt. Vor allem dürfen die Leser und Anhänger Hugenbergs nicht erfahren, daß gerade die Erwähnung Stresemanns in den Reden Hindenburgs und Curtius' nur stürmische Zustimmung ausgelöst hat.

Welch kleinliche Taktik! Welch jämmerliches Verschweigen der Wahrheit! Kein Wunder, daß Hugenberg in seinem Aufruf eingestehen muß, daß „wieder eine Gruppe von Abgeordneten die Fahne des deutschnationalen Blocks verlassen hat". Es sind nicht die schlechtesten, sondern die besten, die da gehen und sich von Hugenberg endgültig trennen: Graf Westarp, der Landbundführer Schiele, Wallraf, Haslacher und ein Drittel der deutschnationalen Fraktion. Sie sehen sich alle, wie Westarp schrieb, außerstande, weiter die Politik Hugenbergs vor ihrem Gewissen und vor dem Lande zu verantworten.

Freilich sind es nicht außenpolitische, sondern innerpolitische Gründe, die diese Trennung herbeigeführt haben. Das beweist aber nur, daß der verantwortungslose Zug der Hugenbergschen Politik nirgends eine Grenze findet: weder im Außenpolitischen noch im Innerpolitischen. Sie ist reine Agitation. Jeder Satz des deutschnationalen Hugenberg-Aufrufs beweist es.

Will Hugenberg die Young-Zahlungen einstellen? Nicht einmal die Nationalsozialisten würden es wagen. Seine dahingehenden Andeutungen sind also lediglich Demagogie. Will er aber die notwendige große Reform des Steuer-, Finanz- und Verwaltungswesens, warum hat er das Kabinett Brüning, das sie bereits vorbereitete, gestürzt? Will er der Landwirtschaft dienen, dem Osten helfen, die konservativen Kräfte fördern, wie konnte er die sozialdemokratische Politik gegen Hindenburg unterstützen! Nicht einmal das Jubelgeschrei der Kommunisten, die die Zurückziehung der Hindenburg-Verordnungen mit dem Siegesgeheul „Nieder mit Hindenburg!" und dem Gesang der roten Internationale beantworteten, haben ihn eines Besseren belehrt. Er ist so unbelehrbar geblieben, daß er auch jetzt nur den einen Ruf kennt: „Rechts heran!" — an die Nationalsozialisten! Sonst steht ja niemand rechts von ihm. Es sind die einzigen, an die er sich noch anschließen kann. Zum Danke dafür werden sie ihn auffressen. Schlimmer noch, als es in Sachsen geschehen ist.

Genug davon. Die Trennung der Verständigen und Verantwortungsbewußten von Hugenberg ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit jener von der Deutschen Volkspartei stets gestützten und geförderten Politik der Mitte, die uns außenpolitisch die Befreiung der Rheinlande brachte und die innenpolitisch den großen Umschwung zur Gesundung bereits vorbereitet hatte, als sich Hugenberg mit den Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialisten verband, um sie für den Augenblick wenigstens undurchführbar zu machen.

Hindenburg oder Hugenberg, Die Wahl kann nicht schwer fallen. Wir ziehen mit Hindenburg ins Feld, dessen Nomen möglichst zu verschweigen, Herr Hugenberg seinen Getreuen angelegentlichst empfiehlt. N. L. C.

Die Zersplitterung des Jahres 1928

Eine notwendige Warnung.

Angesichts der gegenwärtigen Wahlvorbereitungen scheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Bankrott des Reichstages im wesentlichen auf die Zersplitterung bei der Wahl 1928 zurückgeführt werden kann. Mehr als zwei Millionen Stimmen sind zersplittert, dazu kommen noch rund 430 000 ungültige Stimmen. Es ergibt sich nämlich die bemerkenswerte Feststellung, daß der vergangene Reichstag 512 Abgeordnete gezählt hätte, wenn die Zersplitterung nicht eingetreten wäre. Die zersplitterten und ungültigen Stimmen haben, das darf man annehmen, das Schicksal dieses Reichstages herbeigeführt.

Die Zersplitterung der Wahl von 1928 zeigte sich allein schon in den Reichswahlvorschlägen, deren damals 32 gezählt wurden. Im Jahre 1928 gab es neben der Hitlerbewegung noch den Völkisch-nationalen Block und die Deutschsoziale Partei, die Richard Kunze führte. Sehr zahlreich traten damals auch noch die verschiedenen Aufwertungsparteien auf. Neben der Volksrechtpartei gab es einen Volksblock der Inflationsgeschädigten, einen Deutschen Reichsblock der Geschädigten, eine Aufwertungs- und Aufbaupartei, eine Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksrecht und Aufwertung sowie schließlich noch eine Partei für Recht und Mieterschutz, die sich im wesentlichen zusammensetzte aus den Mitgliedern der Familie Wulfmeyer in Barmen und Halle i. W. Es ist dringend an der Zeit, daß diese Aufwertungszersplitterung endgültig beseitigt wird.

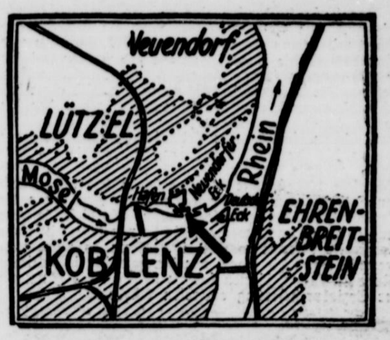
Neben den Parteien, die auch mit einem Reichswahlvorschlag herausgekommen waren, gab es aber noch in den Wahlkreisen eine weitaus größere Anzahl von Gruppen, die sich um Reichstagsmandate bewarben. So gab es neben einer Polnischen Volkspartei eine Polnisch-katholische Volkspartei, eine Litauische Volkspartei, eine Masurische Volkspartei, eine Wendische Volkspartei, den Schleswiger Verein und eine Gruppe Friesland. Gustaf nagel trat mit einer „deutsch kristlichen (mittelstands) folkspartei" auf den Plan. In Hamburg vertrat in einem Wahlvorschlag der Hutmacher Ernst Petersen die „Lebensinteressen der Ledigen". Man müßte sich sehr wundern, wenn ein ähnliches Gebilde nicht auch diesmal im Wahlkampf sichtbar würde.

Zum Brückenunglück in Koblenz



Wenige Stunden vor der Katastrophe

Der Reichspräsident schaut in der Festfreude des Nachmittags vom Ehrenbreitstein auf das schöne Moseltal. Der Pfeil bezeichnet den Floßhafen am Neuendorfer Eck, an dem sich wenige Stunden später das Unglück ereignete.



Lageplan der Unglücksstelle.

Der Pfeil weist auf die verhängnisvolle Pontonbrücke.

Die Brücke ruht auf Pontons und Pfeilern und kann mit Hilfe zweier Eisenschieber auf das rechte und linke Ufer zurückgezogen werden. Die Brücke wird immer dann, wenn Schiffe die Mosel passieren wollen, eingezogen. So war es auch, als wegen des Hindenburg-Besuches besonders starker Schiffsverkehr herrschte. Erst abends, als die Illumination des Ehrenbreitstein und der großen Gebäude der Stadt in vollem Gange war, schob man die Brücke wieder zusammen, um den Menschenmassen, die sich in der alten Stadt angesammelt hatten, Gelegenheit zu geben, schnell über den Moselarm nach Koblenz-Lützel zu gelangen.



Eine traurige Arbeit

Auf der Suche nach den ertrunkenen Opfern. (Funkbild New York Times.)

Kundgebung des Stahlhelms zu den Wahlen

cnb. **Berlin**, 23. Juli. (Eig. Meldung.) Der Bundesvorstand des Stahlhelms ist heute hier zusammengetreten, um zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Als Ergebnis der Bratungen gibt der Stahlhelm folgende Kundgebung bekannt:

Mehr und mehr zeigt sich, daß im heutigen Deutschland eine parlamentarische Regierung nicht mehr möglich ist. Der Stahlhelm hält sich bereit für den herannahenden Zeitpunkt, in dem die regierenden Männer nicht mehr durch die Parteizugehörigkeit bestimmt, sondern lediglich nach dem Grade ihres nationalen Wollens und ihres Könnens erkoren werden. Der Stahlhelm beteiligt sich daher als Bund nicht an der kommenden Wahl, um welche trotz der Einigungsbemühungen des Stahlhelms die Parteien der Rechten in noch größerer Zerrissenheit eintreten als bisher. Der Bund erwartet von keiner der bestehenden Parteien die Rettung des deutschen Volkes. Er macht es aber trotzdem sämtlichen Kameraden zur Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben, lediglich, um auf alle Fälle ein weiteres Anwachsen der roten Flut zu verhindern. Die Stahlhelmkameraden wählen nur diejenigen Parteien, die mit uns Volksbegehren und Volksentscheid durchgeführt haben, die entschlossen sind, den Kampf gegen die marxistische Herrschaft in Preußen mit allen Kräften fortzusetzen und die durch ihr Verhalten zum Stahlhelm eine solche Unterstützung möglich machen.

Litwinow Nachfolger Tschitscherins

Nachdem der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, durch seinen Gesundheitszustand schon zwei Jahre lang der Führung seines Amtes ferngehalten war, ist er jetzt offiziell durch seinen bisherigen Stellvertreter Litwinow ersetzt worden. Litwinow hat schon während dieser beiden Jahre die Geschäfte des russischen Außenministeriums durchaus selbständig geleitet und war dabei vor große Aufgaben gestellt. Bedeutet seine offizielle Betrauung mit der Leitung des Außenkommissariats also keine Ueberraschung, so kommt es immerhin unerwartet, daß jetzt zu seinem Stellvertreter nicht sein bisheriger erster Gehilfe Karachan ernannt worden ist, sondern der russische Botschafter in Berlin, Krestinski. Für Deutschland kann die Berufung Krestinskis zum stellvertretenden Volkskommissar für Auswärtiges bedeutsam werden, denn sein Verständnis und seine Sympathien für Deutschland sind bekannt, und von seiner Zusammenarbeit mit dem deutschen Botschafter in Moskau kann man sich manches versprechen. Dabei wird allerdings auch die Frage der Neubesetzung des Berliner Botschafterpostens wichtig sein, für den der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Rykow, genannt wird, ein Mann, der Stalin unbequem ist und dessen Fähigkeiten man deshalb gern fern von Moskau verwenden möchte.



M. M. Litwinow, der neue Außenminister.



Tschitscherin, der bisherige Außenminister.

Die kuriose Welt

Sowjetzensur.

Ganz köstlich die Definition der Zensur im Sowjetparadies, wie sie Herr Lunatscharskij, nach Zeitungsmeldungen, einer „Genossin" gegeben hat, die ihn um die Gunst eines Interviews gebeten hatte.

„Die Zensur sieht bei uns nur auf den Geist der Werke, die ihr unterworfen sind. Wir lassen oft Theaterstücke passieren, deren Tendenz offenbar konterrevolutionär ist, unter der Bedingung jedoch, daß nichts darin den Kampf gegen das bolschewistische Regime empfiehlt."

Das würde, falls ich der dunklen Rede Sinn verstanden habe, heißen: Die bolschewistische Zensur ist liberal bis einschließlich der Erlaubnis, ihr Regime zu verherrlichen. Man ist in Moskau frei, zu schreiben und ein Theaterstück zu spielen, wobei der Bolschewismus diskutiert, selbst angegriffen wird, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Diskussion und diese Angriffe mit einer Abfuhr derjenigen endigen, die die Unklugheit und Kühnheit hatten, sie zu erheben, so daß am Ende der Bolschewismus dem Publikum als der Triumphator erscheint.. Unter dieser Bedingung ist es erlaubt, auch Gründe gegen ihn in geziemender Form vouzubringen.

Das ist bolschewistische Freiheit, und an die kann man glauben. Sie hat auch unter der absolutistischsten Monarchie bestanden. Was der Monarch, was der Despot verlangte, war, daß die Verwegenen, die ihnen die Lobhudelei verweigerten, gezüchtigt wurden und daß so die ihnen gewährte Redefreiheit in eine Lobpreisung zur höheren Ehre des Despoten ausginge. „Sprecht von mir so viel Uebles wie ihr wollt, nur versäumt nicht, vor dem Fallen des Vorhanges zu zeigen, wie den Verfechtern des falschen Glaubens der Kopf abgeschlagen wird." Das ist genau der Liberalismus des Großinquisitors und früher noch des schöngeistigen Kaisers Nero.

Wenn man übrigens von dem Mordgeist absieht, der den Bolschewismus beseelt, und nur seinen Gedankenschatz betrachtet, so muß man sagen, daß er jeder Originalität bar ist. Seine soziale Verfassung hat Lenin dem alten Plato entlehnt, dessen „Staat" das konsequenteste Verbrecherbuch ist, das je geschrieben worden ist und das nur klassische Geltung erlangt hat, weil man darin den Ausdruck eines aristokratisch und dichterisch gefärbten Dilettantismus hat erblicken wollen. In allem übrigen holt sich der Bolschewismus seine Inspirationen vom asiatischen Despotismus. Er ist auf diese Weise eine üble Mischung einer angeblichen Zivilisation platonisierender Art und dem kalten Mordsinn der tatarischen Hordenkaiser.

Dazu kommt die Wichtigtuerei der despotischen Führer. Sie nehmen für sich den Ruhm in Anspruch, eine neue Aera der Menschheitsgeschichte eröffnet zu haben, und zwar eine bessere, als alle vorher dagewesenen. Und um das zu begründen, überschütten sie die gläubigen wie die ungläubigen Hörer mit Plattheiten, hohlen Phrasen und unverdauten Lesefrüchten aus Marx und seinen sozialistischen Vorgängern.

Das ist etwas, worüber man lachen könnte, ausgenommen die Russen selbst. Was aber die Sache aus der Sphäre einer ungeheuren weltgeschichtlichen Burleske heraushebt und in die blutigste Völkertragödie wandelt, ist, daß die Taten dieser marxistischen Apostel ihren menschenbeglückenden Worten schroff widersprechen. Sie bieten uns das widerliche Schauspiel einer Schlächterbande, die eine geduldige Hammelherde meuelt.

Diogenes.

Kleine Chronik

Ein Enkel des Kaisers Franz Joseph wurde in Neusalz in die Irrenanstalt eingeliefert; er gibt an, 34 Jahre alt zu sein, in Bombay studiert zu haben und 12 Sprachen zu beherrschen. Sein Vater, der Kronprinz Rudolf, sei nicht ermordet worden, er lebe in Rußland und wolle sich, obwohl er in Berlin und Paris mehrere Häuser besitze, als einfacher Arbeiter durchs Leben schlagen. Nach einem Verhör wurde dieser angebliche Enkel Franz Josephs in der Irrenanstalt interniert.

*

Rabindranath Tagore besuchte während seines Berliner Aufenthalts die Tonfilmateliers der Ufa in Neubabelsberg. Bei diesem Anlaß sprach der Dichter eines seiner schönsten lyrischen Gedichte in bengalischer Sprache ins Mikrophon.

*

Einen Nachruf für einen Papagei veröffentlichte eine Zeitung in New Hampshire, den dessen traurige Besitzerin bei seinem Ableben einsetzen ließ. Das Tier war 60 Jahre lang im Besitz der Familie, war außergewöhnlich schlau, sprach 200 Worte und liebte Kinder sehr, gegen Landstreicher und Bettler hatte es eine unüberwindliche Abneigung.

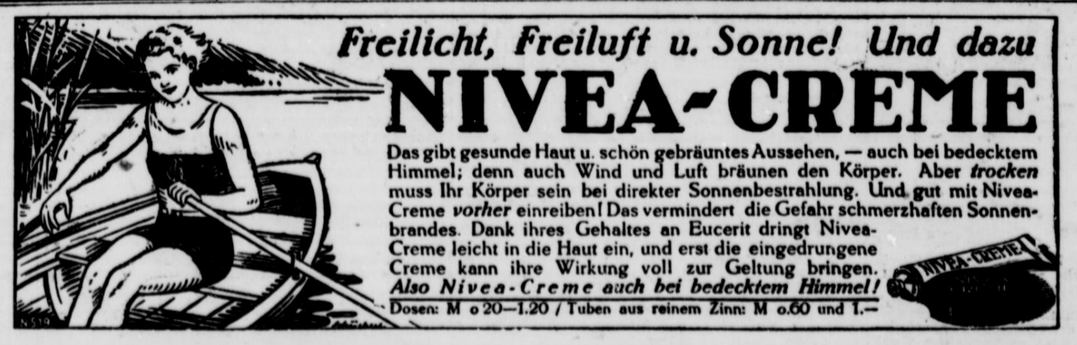
*

Rembrandts „Porträt eines Mannes" wurde unter großer Beteiligung amerikanischer Kunsthändler für 19 000 Guineen (annähernd 400 000 Mark) nach Amerika versteigert.

*

Zu fünf Schlägen und 60 Tagen Gefängnis verurteilte ein Gericht in Baltimore einen Mann, der seine Frau nachweisbar geschlagen hatte. Der Staatsanwalt erklärte allerdings, daß ein Gesetz geschaffen werden müßte, nach dem bei gleichen Roheitsdelikten auf eine Strafe bis zu 40 Schlägen erkannt werden könne.





Krise der deutschen Sozialversicherung

Mit unerschütterlichem Optimismus wurden in der Nachinflationszeit die Leistungen der Sozialversicherung immer wieder erhöht. Wer warnend die Frage der wirtschaftlichen Tragbarkeit aufzuwerfen wagte, wurde als Sozialreaktionär bezeichnet.

Das Jahr 1929 scheint einen Wandel bisher als gültig betrachteter Anschauungen eingeleitet zu haben. Abgesehen von der Angestelltenversicherung haben sich die Ueberschüsse aller sozialen Versicherungsanstalten trotz steigender Einnahmen stark vermindert; die Krisis der Sozialversicherung ist damit viel näher gerückt, als selbst Pessimisten noch vor einem Jahr vorauszusetzen. Der zur Sicherung der künftigen Leistungen notwendige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben hatte bei der Sozialversicherung insgesamt im Jahre 1928 nahezu 700 Mill. Mark erreicht; im Jahre 1929 ist er auf 311 Mill. Mark zurückgegangen. Abgesehen von der Arbeitslosenversicherung mit ihrem um rund 280 Mill. Mk. gewachsenen Fehlbetrag zeigt sich auch in der Kranken-, der Invaliden- und der Unfallversicherung die gleiche Entwicklung. In der Krankenversicherung sind die Gesamteinnahmen um rund 150 Mill. Mk. gegenüber 1928 gestiegen, der Ueberschuß aber ist von 93,5 auf 47 Mill. Mk. zurückgegangen. In der Invalidenversicherung sind die Beiträge um rund 18 Mill. Mk. gestiegen, der Reichszuschuß ist um 6,5 Mill. Mk. erhöht worden; trotzdem ist der Ueberschuß am Ende des Jahres von fast 400 Mill. Mk. im Jahre vorher auf 290 Mill. Mk. 1929 zurückgegangen. Im Jahre 1928 hat die Invalidenversicherung außer den vollen Reichszuschuß noch 75 Mill. Mk. aus ihren eigenen Mitteln den Reserven zuführen können; vom Reichszuschuß des Jahres 1929 mußte sie schon rund 55 Mill. Mk. für laufende Ausgaben mitverbrauchen. Die Unfallversicherung hat bei einer Steigerung der Gesamteinnahme um fast 20 Mill. Mk. nur noch einen Ueberschuß von 14,5 gegen vorher 18,4 Mill. Mk. Lediglich die Angestelltenversicherung hat ihren Ueberschuß aus eigenen Mitteln vermehren können; allerdings ist auch hier mehr als die Hälfte der Mehreinnahmen durch laufende Mehrausgaben verzehrt worden; von insgesamt 90 Mill. Mk. Mehreinnahme konnten nur rund 40 Mill. Mk. der Vermögensanlage zugeführt werden. Die knappschaftliche Pensionsversicherung hätte 1929 ohne Reichszuschuß ihre laufenden Leistungen nicht erfüllen können; sie hat von dem Reichszuschuß von 56 Mill. Mk. 29 Mill. RM. für laufende Leistungen verbraucht und nur 27 Mill. Mk. ihrem Reservefonds zuweisen können. Unter Außerachtlassung der Arbeitslosenversicherung sind die Ueberschüsse der sozialen Versicherungsanstalten insgesamt von rund 780 Mill. Mk. im Jahre vorher auf rund 690 Millionen, also um 90 Mill. Mk., zurückgegangen, trotzdem die Beiträge um rund 220 Mill. Mk., die Zinsen um rd. 30 Mill. Mk. und die Reichszuschüsse um fast 120 Mill. RM. sich erhöht haben. Es steht also einer Steigerung der Einnahmen um insgesamt 370 Mill. Mk. eine Verminderung der Ueberschüsse um rd. 90 Mill. Mk. gegenüber; der Gesamtstatus der Sozialversicherungen, ohne die Arbeitslosenversicherung, hat sich also in einem Jahr um 460 Mill. Mk. verschlechtert.

Das Jahr 1930 wird eine weitere Verschlechterung bringen. Die Arbeitslosigkeit wird im Jahresdurchschnitt mindestens etwa 1,6 bis 1,7 Mill. betragen und schon dadurch die finanzielle Lage der meisten sozialen Versicherungsinstitute wesentlich in Mitleidenschaft ziehen. Die Zahlen seit 1929 geben das Bild einer auf sich selbst angewiesenen deutschen Wirtschaft wieder, die vorher durch Auslandsdarlehen künstlich aufgebläht war. Nicht unbegründeter Pessimismus oder Egoismus sind es, die zur Einsicht mahnen, sondern die auf Tatsachen gestützte Erkenntnis, daß eine über die wirtschaftliche Tragbarkeit hinausgehende Leistungsgestaltung der sozialen Versicherung mit der Zeit gegen die Versicherten selber ausschlagen muß. An diese Tatsache muß so oft erinnert werden, bis sie von jedem in ihrer Tragweite erkannt worden ist. Denn es wäre verheerend, wenn die Lage, vor der jetzt die öffentlichen Finanzen stehen, binnen kurzem auch für die Finanzen der Sozialversicherung eintreten würde.

Vom Baumarkt in Lage

Die Bauverwaltung berichtet: Im Berichtsvierteljahr wurden 23 Baugenehmigungen erteilt, so daß die Zahl der Genehmigungen insgesamt 68 beträgt. Darunter 25 Wohnhäuser mit insgesamt 50 Neuwohnungen. Das in den Bauten festgelegte Baukapital erreicht eine Höhe von über 700 000 RM. Es kann berichtet werden, daß z. Zt. mit Nachdruck an der Fertigstellung der Bauten gearbeitet wird, so daß z. Zt. hier ein

guter Geschäftsgang im Bauhandwerk

zu verzeichnen ist. Soweit bekannt, sind noch etwa 16 Wohnbauten mit 20 Wohnungen zu erwarten, mit deren Baubeginn im kommenden Vierteljahr zu rechnen ist. Die Vergrößerung des geschäftlichen und gewerblichen Raumes hat innerhalb der Genehmigungen einen bedeutenden Umfang.

Interessant und beachtenswert ist die Tatsache, daß unter den 25 genehmigten Wohnhäusern nicht weniger als 17 mit etwa 34 Wohnungen auf Grund eines Bauspar-vertrages errichtet werden.

Städt. Hochbauwesen

Der Bau der Wöchnerinnenstation ist im Berichtsjahre im Rohbau fertiggestellt. Mit dem Bau hat es sich ermöglichen lassen, daß auch die technischen Einrichtungen des Krankenhauses selbst weitere Verbesserungen erfahren.

Straßenbauwesen

Im vergangenen Vierteljahr wurde eine Straßenerneuerung vor Heidenschen Straße, der Oberen Straße und ein Teil der Eichenallee durchgeführt. Der Rest teil der Heidenschen Straße und der Eichenallee soll im Laufe dieses Vierteljahres die erste Teerung erhalten, damit ist in der Unterhaltung, besonders in der Erhaltung der städt. Schotterstraßen ein gutes Stück vorwärts getan.

Die Luisenstraße erhielt im Restst ück eine leichte Befestigung, so daß hier ein großer Uebelstand seine Beseitigung fand, z. T. wird eine ebensolche Befestigung auf der Feldstraße ausgeführt. Die Oberen Straße konnte unter Verwendung von Abbruchmaterial eine ordnungsmäßige Gehbahn erhalten. Eine demnächst anzulegende 2. Oberflächenteerung wird die Bahn noch verbessern. Diese viel begangene Bahn mußte dringend verbessert werden. Bei Bewährung dieses sehr billigen Verfahrens soll versucht werden, an an anderen Stellen Verbesserungen zu treffen.

Die sehr bedeutenden umfangreichen

Vorarbeiten für die Bekannten Kanalausführungen

Vorflüter, Mörtanlage, Hauptsammler, wurden durchgeführt. Hoffentlich gelingt es, die Finanzierung der Anlage schonend herzustellen. Die Schwierigkeiten bezügl. Durchführung der Kanäle durch die Grundstücke zu beheben, die Genehmigung als große Notstandsarbeit zu erhalten, so daß dann ein umfangreiches, lang andauerndes Arbeitsstück zur Behebung der Arbeitsnot baldigst ausgeführt werden kann. Die weitere Durchführung des Bebauungsplanes konnte auch im vergangenen Vierteljahr durch Aufstellung neuer Straßenpläne gefördert werden. U. a. wurde der Baufluchtlinienplan der Straße „In der Büste" mit Rücksicht auf die zukünftige Entwicklung geändert. Eine Notwendigkeit besteht in der grundsätzlichen Festlegung der Umgehungsstraße.

Grünanlagen, Plätze für öffentliche Anlagen, Bauwerte usw., leider sind die Verhältnisse der angrenzenden Gemeinden so stark mit der Stadt verbunden, daß nur bei Zusammenarbeit etwas Ganzes geschaffen werden kann. Diese umfassende Planung müßte dringend geschehen, ob sie bald geschehen kann, läßt sich zur Zeit bei der starken Beanspruchung des Bauamtes mit Verwaltungsarbeiten nicht sagen.

Wenn im vorigen Berichtsjahr über die baldige Durchführung einer

Verbindung vom Werreander zu den Johannissteinen

berichtet wurde, so hat diese Annahme getrogen. Besondere Umstände haben den Plan im Augenblick zum scheitern gebracht. Es darf darum nicht aufgegeben werden und muß in absehbarer Zeit einmal zur Durchführung kommen.

Der trockene Sommer vernichtet zum Teil die mühsame Pflege der öffentl. Anlagen. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse kann man mit den Grünanlagen im allgemeinen zufrieden sein. Leider machen sich immer wieder Zerstörungen bemerkbar. Die Schuldigen werden fast nie erreicht. Hier muß es Pflicht eines jeden Bürgers sein, mitzuhelfen, daß derartige Zerstörungen zur Anzeige gebracht werden.

Zu der Bekämpfung der Staubplage reicht der vorhandene Sprengwagen bei weitem nicht aus. Die umständliche Wasserentnahme aus der Werre zwingt zu starker Zeitvergeudung.

Auf die städt. Müllabfuhr (Fuhrmann Hilgenstöhler) sei hingewiesen. Immer noch verursacht die Schuttbeseitigung an ungeeigneten Stellen, trotz der nahen Schuttabladeplätze, sehr viel Kosten.

Am Sportplatz Elisabethstraße darf sofort Schutt nicht mehr abgeladen werden. Der Verein Spiel und Sport ersucht immer wieder, darauf hinzuweisen, daß auch ihm unnötige Kosten entstehen.

Die Anlegung weiterer Ruhebänke wurde vom Stadtförster durchgeführt. Im Friedrichshain konnte um die herrliche Linde eine Bank angebracht werden. Innerhalb der letzten 7 Jahre sind damit die Ruhebänke von etwa 35 auf 78 vermehrt worden. Gerade auf diesem Gebiete erfährt der Verkehrsverein, im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden, hier eine sehr wirksame Unterstützung der Stadtverwaltung.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 27. Juli 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Werbelmann; 10 Uhr: Pastor Menges-Bahlhausen; 4 Uhr: Pastor Gudebergs-Elverfeld (zum Jahresfest des Diakonissenhauses). Nach der Festpredigt Schwesterneinsegnung durch Pastor Meyer-Detmold.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Neuhaus; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Brünß; 11½ Uhr: Kindergottesdienst (Oelservorbereitung f. März).

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Jahr; Kindergottesdienst fällt aus. — Sonnabend 6½ Uhr: Abendmahlsfeier mit Predigt.

Landesmannenhaus. 9 Uhr: Pastor Tinnefeld.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt; 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 6 Uhr Andacht mit Segen.

Zionsgemeinde der Ev. Gemeinschaft (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsversammlung; 9½ Uhr: Predigt Werweg-Hannover und Abendmahlsfeier; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, abends 8½ Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch 6½ Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Wahlhausen. 8 Uhr: Frühgottesdienst. — Donnerstag, 31. Juli, 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Versammlungen.

Asmus. Stadtkirche. 8.30 Uhr: Blaukreuzverein (Baulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Baulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). Freitag, 9.30 Uhr: Bibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandenkursus. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor.

Zionsgemeinde Bleiche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag, nachm. 6 Uhr: Mädchenarbeit. 8 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8½ Uhr: Männerchor. — Dienstag, 8 Uhr: Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde (Offenb. Johannes). — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Männerchor. Freitag, abends 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Sonntag, abends 8 Uhr: Missionsvortrag des Missionars Beutel. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Singen.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Musik). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Chr. Verein junger Männer (Bibelbesprechstunde). — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 5 und 6 Uhr: Jungschar. — Sonnabend 8.15 Uhr: Chr. stl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 9 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Clvitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde Lage. Frühkirche 8 Uhr: Pastor Müller; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller.

Vereinshaus im Gerlkamp. 8 Uhr: Bibelstunde, Blaukreuzsekretär Kreutz-Bielefeld.

Lutherische Gemeinde. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Jahr; Kindergottesdienst fällt aus. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt; abends 8 Uhr: Andacht.

Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft (Grunostraße). Vorm. 7¾ Uhr: Abendmahlsgottesdienst; Prediger Warweg-Hannover; abends 8 Uhr: Jugendbund für Entsch. Christentum. — Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde, Prediger Handt.

Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag vormittags 9½ Uhr: Versammlung; vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Geschäftliches

Der Wohlstand unseres deutschen Volkes ist heute einer fast ausgesprochenen Armut gewichen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Staat wie jeder einzelne Staatsbürger haben die Pflicht, wo immer nur möglich Ersparnisse zu erzielen. Den größten Teil kann hierzu die Hausfrau durch billigen Einkauf betragen. Bei der Wahl des Brennstoffes sollte sich jede Hausfrau insbesondere die Frage vorlegen, welches das vorteilhafteste, beste und angenehmste Heizmaterial für Küche und Zimmer ist. Entscheiden wird sie sich dann nur für die rheinischen Braunkohlenbriketts „Union". — Warum? Weil rheinische Braunkohlenbriketts „Union" in der Anschaffung billig, im Gebrauch sauber, und in der Heizwirkung unübertroffen sind.

Gelähmte Stellen? Wissen Sie, daß das Leder Ihrer Schuhe im Gelenk täglich etwa 4000 Bewegungen macht, daß also die Gewebefasern des Leders ca. 4000mal gegeneinander gerieben werden? Die feinen Balsam-Öle und Wachse der Bido-Luxuscreme dringen ins Leder ein, vermindern dadurch diese Reibung und erhalten das Leder geschmeidig und weich. Schützen Sie Ihre Schuhe — verlangen Sie überall ausdrücklich Bido-Luxus.

Den Lieblingsdirigenten des deutschen Musikpublikums ist der Leitartikel des neuesten Heftes der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW. 48) gewidmet. Von Bülow über Nikisch bis zu Furtwängler und Klemperer werden die Meister des Taktstockes, die auch den Rundfunkhörern heute geläufig sind, in Bild und Wort vorgeführt. „Die Sendung" ist im Buch- und Zeitungshandel zum Preise von 25 Pf. überall zu haben.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 24. Juli. Die heutige Börseneröffnung brachte vielfach eine angenehme Ueberraschung. Hatte man sich im Vormittagsverkehr in Erwartung neuer Verkaufsaufträge größere Zurückhaltung auferlegt, so konnte man sich zu den ersten Kursen davon überzeugen, daß zwar noch verschiedentlich Exekutionsware herauskam, daß aber das niedrige Kursniveau andererseits auch schon wieder kleine Kaufneigung auslöste. Inwieweit die Banken von sich aus interveniert haben, ist hierbei schwer zu sagen. Jedenfalls hielten sich Käufe und Verkäufe die Waage, und auch die Kursveränderungen gegen gestern waren relativ unbedeutend. Anregend auf eine ausländische Bestensorder gegen Reichsbankanteile um 8½ Proz. an, Schubert & Salzer besserten sich um 3½ Proz., Maag und Deutscher Eisenhandel um je 2½ Proz. und Svenska um 4 Mk. Recht schwach eröffnete der Montanmarkt an dem Verluste bis zu 4 Proz. festzustellen waren. Kaliaktien gingen bis zu 3 Proz. zurück. Anleihen zogen leicht an, Ausländer veränderten sich wenig. Der Pfandbriefmarkt war noch ziemlich unentwickelt, eine ausgesprochene Tendenz war noch nicht erkennbar. Der Geldmarkt lag leicht. Tagesgeld ermäßigte sich auf 2 bis 4 Proz. Auch im Verlaufe erholt sich die freundliche Stimmung, eine Reihe von Werten erfuhr auf Deckungen 1 bis 1½prozentige Kursbesserungen. Papiere wie Siemens, Schubert, Westeregeln und Saladefurth waren darüber hinaus bis zu 4 Proz. erholt. Reichsbank gaben auf Reaktion den anfänglichen 6½prozentigen Kursgewinn bis zu 2 Proz. wieder her. Auffällig schwach lagen auch heute wieder Karstadt, die bereits 1½ Proz. niedriger eröffnend, später noch weitere 1½ Proz. verloren. Das Geschäft, das zunächst einen etwas lebhafteren Charakter zeigte, wurde später ruhiger. In der zweiten Börsenstunde wurde es wesentlich ruhiger, die Kurse begannen leicht abzubröckeln. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen gaben weiter nach. Unnotierte Werte hatten nur kleines Geschäft. Am Kassamarkt blieben sich Re Käufer weiter sehr stark zurück. Es waren überwiegend Abschwächungen zu beobachten. An den Kassakursen kam auch in Terminpapieren noch Exekutionsware heraus, so daß diese Werte sich etwa auf Anfangsniveau ermäßigten. Andererseits hält das Auslandsinteresse für einige Spezialwerte an. Der Reportgeldsatz wurde unverändert auf 5 Proz. in der Mitte festgesetzt. Die Schlußkurse bewegten sich auf Basis der ersten Notierungen, Abweichungen bis zu 1½ Proz. nach beiden Seiten waren jedoch gelegentlich zu beobachten.

Nachbörse, Tendenz: Schwächer. Neubesitzanleihe 7%, Reichsbank 209¾, Akkumulatoren 199¾, Berger 280, Harburger Gummi 67⅞, Lahmeyer 192, Motoren-Deutz 64, Zarotti 110½, Voigt-Telegraph 66½, Wicking 79, Burbach 149, Oberkoks 84, Polydhon 194.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 24. Juli. Obwohl die Schlußmeldungen von Uebersee etwas enttäuschten, hatte man auf Grund des hier seit gestern wieder eingetretenen Regenwetters mit einem festen Börsenverlauf gerechnet. Die Meldungen aus den einzelnen Landesteilen lauteten jedoch bezüglich der Wetterverhältnisse weniger pessimistisch, sodaß die Tendenz lediglich als gut behauptet anzusprechen war. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1½ RM. höher ein. Roggen lag stetig und nur in der Dezembersicht auf Interventionen um 1 RM. befestigt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich kaum verringert, da die Landwirtschaft zur Deckung ihres Geldbedarfes weiter Verkaufslust bekundet. Die Gebote der Mühlen und Reporteure lagen im allgemeinen auf gestrigem Niveau. Weizen- und Roggenmehle haben zu unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer wird vom Konsum nur vorsichtig aufgenommen; höhere Forderungen sind kaum durchzusetzen. Die Nachfrage für Wintergerste hat etwas nachgelassen.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 24. Juli. Weizen, märk. ab Station. Juli 288—289, Sept. 289. Okt. 264.50, Dez. 269.50, fester. Roggen, märk. ab Station 161—170, Sept. 177—176.75, Okt. 161—160.50, Dez. 159—160.50; Futter- und Industriegerste 176—197, ruhig; Hafer, märk. ab Station 174—169, Juli 168—169, Sept. 170.25—170, Okt. 164, Dez. 168.50, ruhig; Weizenmehl 32.75—30.50, kaum behauptet; Roggenmehl 22.75—23.75, etwas matter; Weizenkleie 10.25—10.50, stärker; Roggenkleie 10.25—10.75, ruhig; Viktoriaerbsen 27—32, kl. Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—23; Peluschken 23—25, Ackerbohnen 17—19.50; Blicken 20.00 bis 23.50; Lupinen, blaue 25—22, gelbe 29—33; Rapskuchen (Basis 59 Proz.) 10.60, Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16.20—16.60; Trockenschnitzel 8.00—8.50; Sonnextractionsschrot (Basis 45 Proz.) 16.40—17.00.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 24. Juli. Weizen, Manitoba II 9.85; Roggen, deutscher, mit Essig gefärbt 7.00, zu Backzwecken 9.00; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 5.50 u. 6.00 Zoll, La Plata 4.95 u. 6.00 Zoll; Hafer, Dt. gemm Weißhafer (55—56 Kilogr.) 10.70, Holsteiner (56—59 Kilogr.) 10.75; Mais, La Plata, verzollt 12.85. — Tendenz: ruhig.

*

Der Holzmarkt. Die unbefriedigte Lage auf dem Holzmarkte besteht fort. Insbesondere zeigte der Bauholzmarkt keinerlei Belebung. Listen für Balken und Kantthölzer kommen nur noch in den seltensten Fällen heraus. Zur Schaffung von Barmitteln kommen Angebote an den Markt, deren Preisforderungen einen oft unverständlichen Tiefstand erreicht hat. Wenn auch Notverkäufe nicht als maßgebend gelten können, so beeinflussen sie doch auch die übrige Preisgestaltung. Diesen unerfreulichen Zuständen kommt auch die Marktlage auf anderen Gebieten näher. So werfen die ostdeutschen Säger den westdeutschen Großhändlern und Möbelfabrikanten eine absichtliche Differenzmacherei vor. Grund dafür soll angeblich sein, sich aus übernommenen Abnahmeverpflichtungen zu entziehen. Wo jetzt die Preise für lieferne Schnittware um 2 bis 3 Mark je Kubikmeter nachgegeben haben und der Umsatz längst nicht die Höhe des Vorjahres erreicht, ist allerdings ein Lösungsversuch eingegangener älterer Verpflichtungen verlockend. Die erwähnte Preisabbröckelung vollzog sich fast überall gleichmäßig an den zuletzt genannten Preisen. In breite Mittelblöcke von einwandfreier Sortierung wurden zu 85 Mark je Kubikmeter waggonfrei Berlin notiert. Die Nachfrage war durchgehend schlecht, nur für trockene, leicht angelaufene Seiten bestand weiterhin Interesse. Bei Fichtenbrettern wurde ebenfalls nicht über den jeweiligen Bedarf hinaus gekauft, und Preisaufbesserungen konnten sich deshalb nicht durchsetzen. Süddeutsche R. & HR.-Ware erzielte bei den kleinen Mengen, die gehandelt wurden, 100 bis 110 Mark je Kubikmeter ab Versandstation. In Kistenbrettern war der Bedarf zwar nicht bedeutend, aber doch stetig. Ausländische Hölzer stehen im Zeichen der Zufuhren nordischer Schnittware. Die Einkaufsorganisation Deutschland in Finnland betrugen etwa 60 000 Standards. Die Preise sind durch die russische Konkurrenz gegenüber der Vorjahren zurückgegangen. Okume wurde wieder stark angeboten; und zwar die Tonne im Mittel 5 Mk. für die hauptsächlich angebotenen geringeren bis mittleren Qualitäten. In Mitheywoodblöcke wurden zu 20 bis 26 Dollar je Kubikmeter ab Kai offeriert. Die Absatzmöglichkeit in Nußbaum, Mahagoni, Birke und Rotanholz bezeichneten wegen ihrer derzeitigen Bevorzugung einigermaßen. Interesse bestand für Furnierware. Laubholzschnittware stand im Zeichen gedrückter Preise und eines schwachen Absatzes.

*

Seidenraupenzucht in Bad Pyrmont. Es klingt absonderlich, daß in unserem benachbarten Pyrmont die Seidenraupenzucht wieder begonnen wird. Aber doch ist es an dem. Der Kreis hat an dem Wandelnerweg, der zum Königsberg führt, unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Cordes eine Versuchsanstalt eingerichtet und neuerdings auch den Besuch für alle Interessenten gestattet. Man kommt durch die Maulbeerplantagen der Maulbeerbäume in ein schmuckes Haus. An den Wänden entlang ziehen sich Holzgestelle, auf denen in Horden Maulbeerblätter liegen. Knisternd vernimmt man das eilfertige Geräusch der fressenden Raupen und kann die Entwicklung von dem Ei bis zur bald sich verpuppenden Raupe verfolgen. Alle 14 Tage besteht der Züchter ca. 4 Gramm der kostbaren Eier, aus der Versuchsanstalt in Geisenheim am Rhein. Zentausend Raupen kriechen nach 3 bis 4 Tagen heraus, und nach 32 Tagen beginnen sie sich einzuspinnen. In den nächsten Tagen dürfe ein Besuch sich besonders lohnen, da dann die erste Zucht ihr Spinnwerk beginnt. Erfreulich ist die Tatsache zu verbuchen, daß die Versuchsanstalt schon dazu beigetragen hat, daß mehrere Landwirte mit der Anlage einer Zuchtanstalt neben ihren landwirtschaftlichen Betrieben begonnen haben und dadurch die Hebung dieser wirtschaftlich bedeutenden Industrie unterstützen.

Biographie Sonnemanns. Der Frankfurter Societäts-Verlag bereitet eine Biographie von Leopold Sonnemann, dem Gründer der „Frankfurter Zeitung", vor. Der Verfasser Dr. Heinrich Simon bittet alle Personen, Vereine, Archive und Institute, die Briefe von Leopold Sonnemann besitzen oder Niederschriften, Artikel und dergl., die sich auf seine Person und sein Wirken beziehen, in Original oder Abschrift an ihn persönlich (Adresse: „Frankfurter Zeitung") oder an den Frankfurter Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., leihweise zu senden.

Landes-Sport-Zeitung

Ruderregatta des V. C.

In Gatow bei Berlin fand am 18. Juli die Ruderregatta des V.C.-Verbandes der Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen statt, die im Rahmen des diesjährigen Turnfestes des V.C. veranstaltet wurde. Der Hauptteil der turnerischen und sportlichen Kämpfe dieses Turnfestes wurde im Juni auf der V.C.-Kampfbahn in Bad Blankenburg ausgetragen. Im Hauptrennen der Regatta, dem Großen Vierer, siegte die Turnerschaft Fridericiania-Leipzig vor Askania-Berlin und Stauffia-Berlin. Die Leipziger holten sich auch den Sieg im Jungmannenvierer vor Teutonia, Greifswald und Alania-Berlin. Den Doppelzweier gewann Markomannia-Berlin nach scharfem Kampfe mit dem vorjährigen Sieger in diesem Rennen Tuiskonia-Marburg. Das Rennen im Einer fiel an Suevia-Breslau. Eingeleitet wurden die Kämpfe durch einen Stilruderwettbewerb für Vierermannschaften, in dem wiederum Fridericiania den ersten Preis gewann.

Deutsche Meisterschaften

Im Wasser ....

Das Meldeergebnis für die in der Zeit vom 1. bis 8. August in München stattfindenden Deutschen Schwimmmeisterschaften des DSV. ist sehr befriedigend ausgefallen. Für die 21 Wettbewerbe wurden 142 Einzel- und 67 Staffelmeldungen abgegeben. Mehrere Wettbewerbe sind so stark besetzt, daß sie geteilt werden müssen. Lediglich die Teilnahme an den Bruststaffeln ist etwas schwächer ausgefallen. Mit Ausnahme der erkrankten Brustmeisterin Hilde Schrader-Magdeburg und der Kraulmeisterin Reni Erkens-Oberhausen, die nach ihrer Verheiratung sich nicht mehr aktiv beteiligt, sind alle Titelverteidiger und die deutschen Spitzenklasse zur Stelle. Die Meisterschaften, die in Verbindung mit dem 30. Verbandsfest des Deutschen Schwimm-Verbandes ausgetragen werden, finden im Dantestadion statt und werden durch den SV. 99 München ausgetragen.

... und auf der Aschenbahn.

Für die Leichtathletik-Meisterschaften der DSB. ist jetzt die Nennungsliste abgeschlossen. Für die Meisterschaften der Männer am 2. und 3. August im Berliner Grunewald-Stadion haben sich die stattlichen Meldungen auf 323 Einzel- und 20 Staffelmeldungen erhöht. Das Meldeergebnis des Vorjahres ist damit um 79 Einzel- und 4 Staffelmeldungen übertroffen worden.

Für die Frauenmeisterschaften an den gleichen Tagen in Neuwied-Lennep stellte sich das Gesamtmeldeergebnis auf 155 Einzel- und 18 Staffelmeldungen. Auch hier ist gegenüber den Vorjahres ein Zugang von 20 Einzel- und 4 Staffelmeldungen zu verzeichnen.

Nurmis Rekordversuch mißglückt.

Als Hauptattraktion eines Sportfestes in Helsingfors hatte das finnische Läuferwunder Paavo Nurmi am Dienstag einen Rekordversuch über zwei englische Meilen angemeldet, um dem Schweden Wide den einzigen, noch nicht in des Finnen Besitz befindlichen Weltrekord über die langen Distanzen zu entreißen. Nurmi gewann den Lauf unangefochten mit 20 Meter Vorsprung in 9:07,8 vor seinem Landsmann Virtanen, der in 9:09,8 benötigte. In Fachkreisen war man der Meinung, daß nach seinem leichten Lauf Nurmi glatt zehn Sekunden hätte besser sein können, womit er dann den Rekord, der auf 9:01,4 steht, wesentlich unterboten hätte. Nurmi scheint diesmal sich nicht auf seine Uhr verlassen zu haben. — In den Rahmenkämpfen siegte der Finne Stöfredt im 110-Meter-Hürdenlauf in 15,1, sein Landsmann Kivi gewann das Diskuswerfen mit 45,47 Meter, und im Speerwerfen erreichte Nummi 64,50 Meter.

Schlokat nicht mehr aktiv.

Der frühere deutsche Speerwurfmeister und Rekordmann Bruno Schlokat (Essen-Borbeck), der nach einem Unfall den Verlust eines Auges zu beklagen hatte, wird nach einer persönlichen Mitteilung sich sportlich nicht mehr an öffentlichen Wettkämpfen beteiligen. Schlokat will jetzt als Jugendleiter Olympiasiegs Nachwuchs in der Kunst des Speerwerfens unterrichten und wird damit dem deutschen Sport einen großen Dienst erweisen.

Falsche Einstellung unserer Meisterboxer

Die Fälle mehren sich, in denen deutsche Meisterboxer ihre Titel zur Verfügung stellen, weil ihnen die gebotene Gage nicht genügt. Nach den Meistern im Feder-, Leicht- und Weltergewicht, Paul Noack, Jakob Domagraen und Hans Seifried, hat jetzt auch der Mittelgewichtsmeister Hein Domagraen seinen Titel abgegeben. Man könnte darüber zur Tagesordnung übergehen, wenn die gebotenen Gagen wirklich so schlecht wären, wie von den Boxern behauptet wird. Die drei zuerst genannten Meister sollten ihre Titel für Summen zwischen 600 und 1100 Mark verteidigen, und zwar gegen Leute, die ihnen durchaus nicht gewachsen waren. Hein Domagraen waren 1500 Mark feste Gage und 500 Mark Spesen geboten. Sein Gegner sollte der Breslauer Tobeck sein, der bisher noch nicht viel von sich reden machte und den viele für nicht qualifiziert hielten, schon jetzt einen Titelkampf zu bestreiten.

Tatsache ist, daß der Gang mit Tobeck für Domagraen ein Spaziergang gewesen wäre oder ein besserer Trainingskampf. Ein Mann, dem es sonst gelang, den Europameister im Halbschwergewicht, Michele Bonaglia, auszupunkten, war gegen Tobeck niemals in Gefahr, den Titel zu verlieren. Da Domagraen keinen Manager hat, wären ihm die 1500 Mark sicher gewesen, und von den 500 Mark Spesen wäre vielleicht auch noch etwas übrig geblieben. Aber er wollte nicht. Er hat gegen Bonaglia 8000 Mk. bekommen (weshalb allerdings der Veranstalter 6000 Mk. zuzahlte) und versaßte 3000 Mk. gegen Tobeck. Anscheinend wissen diese Leute gar nicht mehr, wie schwer andere Leute ihr Geld verdienen müssen.

Von 1500 Mark müssen andere mehrere Monate leben, den Boxern aber scheint es so gut zu gehen, daß sie solche Summen glatt in den Wind schlagen können. Dabei weiß man, daß es den Boxern mehr als schlecht geht. Die meisten von ihnen müssen nebenher einen Beruf ausüben, da sie sich von der Boxerei nicht ernähren können. Auch sind die Zeiten für die Veranstalter schlechter geworden. Das Publikum kommt nicht mehr so zahlreich, will nicht mehr die hohen Eintrittspreise zahlen wie vor einigen Jahren, und letzten Endes wird für alles auf der Welt Preise bezahlt, die der Sache wert ist. Ein Kampf zwischen Domagraen und Tobeck aber konnte keine Sensation bringen und war daher mit 3000 Mk., von denen 2000 Mk. Domagraen zugedacht waren, gut bezahlt. Die Boxer schreien immer, daß es ihnen nicht gut geht, daß sie wenig Kämpfe bekommen, und daß man sie vernachlässige. Mit diesen Methoden aber werden sie die Gunst des Publikums kaum wieder erobern können, das ist gewiß. — Was den Titelkampf in Hamburg am 8. August zwischen Tobeck und dem Ersatzmann Selbusti (Bochum) anbetrifft, so ist die Ansetzung noch recht zweifelha